

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1200
Großstraße Riesa Nr. 22.

Nr. 77.

Montag, 27. März 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 11.— Mark einschließlich Bringerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Zeilen) 2.50 Mark; gelbdruckter und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Nachweilungs- und Vermittlungsgebühren 1 P. Je nach Art der Werbung. Beauftragter Kabati vertritt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage im Namen des Verlegers. Bei Abbruch der Werbung durch den Auftraggeber in Konturs gerät, Zahlung und Erfüllungsort: Riesa. Tägliches Unterhaltungsbeilage „Spazierer an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Sonnabend, den 1. April 1922

bleiben die Nebenräume der unterzeichneten Amtshauptmannschaft im Grundstück Herrmannstraße 22, in denen sich das Mietverhältnis, das Bezirksamt für Kriegerversorgung, die Kohlenstelle, der Bezirksarbeitsrat a. d. W., das Wohlfahrtsamt und die Getreidestelle befinden, sowie

Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. April 1922

die Geschäftsräume im amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäude, Herrmannstraße 30, wegen Reinigung

geschlossen.

Es werden an diesen Tagen nur ganz dringende Angelegenheiten erledigt werden.

244 A.

Die Amtshauptmannschaft.

Georgplatz in Gröba betr.

In letzter Zeit haben wir erneut beobachten müssen, daß die Anlagen des Georgplatzes keine genügende Schonung, besonders durch Kinder und jugendliche Personen, erfahren. Wir machen deshalb an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß das Betreten der Anlagen auf dem Georgplatz, das Abbrechen von Zweigen und Wurzeln von Bäumen und Sträuchern und das Abpflücken von Blumen verboten ist und Zuwiderhandlungen unmissverständlich mit Geld bis zu 75 Mark bestraft werden.

Die gleiche strenge Bestrafung tritt ein, wenn die Einfriedigung als Sitzgelegenheit benutzt wird oder in den Anlagen und in sämtlichen Gemeindeflächen Papier achtlos weggeworfen wird.

Die hiesige Einwohnerschaft bitten wir, den Anlagen den erforderlichen Schutz mitzuteilen und alle beobachteten Zuwiderhandlungen uns zur Bestrafung anzuzeigen. Gröba (Elbe), am 24. März 1922. Der Gemeindevorstand.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 25. März 1922.

— **Rieser Bank.** Die am vorigen Sonnabend im eigenen Gebäude unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Schönbauer stattgefundene Generalversammlung der Rieser Bank, welche von 33 Aktionären mit 641 Stimmen besucht war, genehmigte die von der Verwaltung hinsichtlich der Gewinnverteilung gemachten Vorschläge, erteilte Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und wählte in den Aufsichtsrat wieder die Herren Generalmajor a. D. Aufschlager und Kaufmann Oswald Ruff. Ueber die Höhe der Gewinnverteilung enthält das Bilanz-Interim der heutigen Nummer nähere Angaben.

— **Unterhaltungabend in der Elbterrasse.** Der vom Kapellmeister Hermann Cerini veranstaltete Unterhaltungabend bot uns einen nicht alltäglichen Kunstgenuss. Sowohl die ersten, wie auch die weiteren Vorträge von Herbert Silber, Mitglied des Leipziger Stadttheaters, fanden rauchenden Beifall. Rein Wunder — es waren Meisterleistungen! Wir erinnern nur an „Germania irreberita“ und die Geschichte von der Kaffeemaschine. — Weiterhin auf der Laute mit drastischer Darstellungskunst ist Agnes del Sarto, die mit ihren Vorträgen ebenfalls stürmischen Beifall erzielte. — Ganz vorzügliche Abwechslung boten die Klavierstücke von Hermann Cerini, der über eine glänzende Technik verfügt, dazu einen weichen edlen Anschein besitzt. Besonders vornehm trug er die „Aur-Ballade von Chopin vor, weniger geeignet für diesen Abend war die Wahl der Tannhäuser-Quartette. — Alles in allem war es eine nicht gewöhnliche Kunst, die uns geboten wurde.

— **Die Aufklärungsarbeiten des Herrn Dr. Wäsling über Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung hatten eine zahlreiche Zuhörerschaft gefunden. Es ist schwer, auch nur kurz alle die Gedankengänge zu berühren, die der Redner aus langjähriger Erfahrung und wissenschaftlicher Beschlagenheit heraus vortrug. Wohl jeder wird unter dem Eindruck der Verantwortung beimgegangen sein, die er mit seiner Stellung zum Liebesleben gegen sich selbst, seine Angehörigen und Nachkommen, gegen sein Volk hat. — Erschütternde Bilder von verkümmerten Familiengliedern und vernichteter Lebensfreude zeigten die vor allem bei der Syphilis hervorretende unheimlich große Gefahr der Infektion. Bei der Abhängigkeit der meisten, bei ihrem Verfall auf betrübende oder ungenügende Schutzmittel und bei der Behandlung durch zahlreiche Kurpfuscher ist eine erfolgreiche ärztliche Behandlung sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Die große Rolle, die bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten das Darnum eben so wie das leichtfertige Verhältnis spielt, sowie die unerhörte große Zahl von Opfern des damit zusammenhängenden Mädchenhandels rechtfertigen das Redners Aufsehen, in einem Generalkreis der Männerwelt gegen die Prostitution einzutreten. Eine gemeinsame Abwehr gegen den elbhaften Kapitalismus, der sich des Kinns bemächtigt, der vergiftete Literatur, Kunst und Mode ins Volk bringt, muß einsehen. Erreicht ist der Zusammenhalt der Jugend gegen allen Schund und Schmutz. Wertvoll waren die Mitteilungen aus dem Gutachten der medizinischen Fakultät der Universität Halle vom Jahre 1917, das dringend geschlechtliche Unkeuschheit bis zur Mitte der zwanziger Jahre anrät. Dann dem jungen Mann die Möglichkeit zur Ehe zu geben, bezeichnete der Redner als eine der dringendsten Aufgaben für den Aufstieg unseres Volkes. — Zusammenfassend ist zu sagen, daß Dr. Wäsling eine durchgreifende, erfolgreiche Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten darin sieht, den Kampf gegen die Prostitution, sowie gegen alles andere ungebundene Geschlechtsleben zu führen, sowie, daß er eine Beherrschung des Geschlechtstriebes fordert, die nicht in einem zügellosen Geschlechtsleben mit seinen Verirrungen und Leiden, sondern in einer bewußten Abkehr von dem unverantwortlichen Treiben weiter Volkstreu die Rettung von unserem Untergang als Volk liegt. Der Weg zum gelunden Liebesleben geht durch geschlechtliche Erziehung und Jucht. — Wie ein Mann erhoben sich unter der Wucht dieser Ausführungen die Anwesenden auf des Redners Frage, wer bereit sei, im Sinne seiner Worte für Freiheit und Jucht einzutreten.**

— **Wichtige Beiträge zu den Innungen.** Eine für das gesamte Handwerk und Innungswesen wichtige und zeitgemäße Verordnung hat die sächsische Regierung erlassen. Durch die fortschreitende Selbstwertung der Markt sind die Berufsorganisationen, Innungen und Bezirksausschüsse des Handwerks hinsichtlich der Vertragsfrage in die größten Schwierigkeiten geraten, so daß ein erfolgreiches Weiterarbeiten gefährdet erscheint. Der Landesauschuss des sächsischen Handwerks hat sich mit der finanziellen Sicherstellung der Berufsorganisationen bereits vor längerer Zeit beschäftigt und hat an die ange-schlossenen Mitgliedsverbände die Anregung gegeben, sogenannte gleitende Beiträge unter gleichzeitiger Vereinfachung der gesamten Beitragshebung einzuführen. — Das sächsische Wirtschaftsministerium hat zu dieser An-

regung des Landesauschusses des sächsischen Handwerks bereits Stellung genommen und folgende bemerkenswerte Verordnung erlassen: „Im Hinblick auf das Schwanken des Geldwertes haben die Innungen vielfach beschlossen, daß die Innungsmitglieder an ihre Innungen und die Innungen an die Orts- und Bezirksausschüsse des Handwerks oder auch an die Ortsvereinigungen (Landesfachverbände, Landesauschuss des Handwerks) keinen ziffernmäßig bestimmten Beitrag zu entrichten haben, sondern daß dieser nach der Höhe des jeweils in den betreffenden Gewerben zu entrichtenden Stundenlohnes bemessen wird. So haben beispielsweise die Innungen in Blauen beschlossen, an den Ortsauschuss des Handwerks in Blauen für jedes angefallene Mitglied monatlich den jeweiligen Stundenlohn eines höchstbezahlten ledigen Gehilfen als Beitrag abzuführen. — Dem sächsischen Wirtschaftsministerium erscheint dieses Verfahren äußerst zweckmäßig, da hierdurch der fortschreitenden Teuerung Rechnung getragen wird und gleichzeitig das einzelne Innungsmitglied keine unvorhersehbare und infolgedessen drückende Belastung zu erfahren braucht. Auch der Bestimmung in § 100 Abs. 1 Satz 1 der Gewerbeordnung kann hierbei Rechnung getragen werden, indem etwa bestimmt wird, daß bei besonders wertvollen Leistungen ein Vielfaches u. besonders Leistungsschwache nur einen Bruchteil des jeweiligen Stundenlohnes als Beitrag zu entrichten haben. — Wenn nach dem Innungsstatut die Festsetzung der Höhe der Beiträge dem Beschluß der Innungsversammlung überlassen ist, kann dies ohne weiteres die Festsetzung in der dargelegten Weise vornehmen, so daß Anträgen auf ziffernmäßig bestimmte Beiträge festgesetzter Beiträge ohne weiteres entsprochen werden muß, selbstverständlich, sofern in dem Antrag auf ziffernmäßig bestimmte Beiträge der geforderte Betrag ziffernmäßig angegeben ist. Etwaige Einwendungen gegen die Höhe des Betrages würden nach § 10 Abs. 1 des Gesetzes über die Zwangsabfertigung wegen Selbstleistungen in Verwaltungssachen vom 18. Juli 1902 von der Verwaltungsbehörde zu entscheiden sein. — In dagegen im Innungsstatut selbst die Höhe der Mitgliedsbeiträge ziffernmäßig bestimmt, bedeutet ein Beschluß der Innungsversammlung der genannten Art eine Abänderung des Innungsstatuts, die nach § 84 Abs. 5 der Gewerbeordnung der Genehmigung der Behörde bedarf. — Da es dringend erforderlich ist, daß die Innungen die von ihnen benötigten Beiträge auch baldmöglichst tatsächlich einziehen können, wollen die Kreis- und Hauptmannschaften etwaigen Anträgen auf Genehmigung von Zahlungsermächtigungen der bezeichneten Art mit größtmöglicher Beschleunigung stattgeben.“

— **Ständiger Ausschuss des Landes-Kulturrates.** In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landes-Kulturrates vom 21. März 1922 wurden u. a. folgende Gegenstände beraten bzw. Beschlüsse gefasst. Die große Zahl der einmaligen und laufenden Reichs- und Landessteuererträge, zu denen der landwirtschaftliche Betriebsunternehmer steuerpflichtig ist, machen es dem einzelnen Landwirt unmöglich, die oft sehr umfangreichen und nicht immer leicht verständlichen Steuererträge zu bestimmen in der erforderlichen Weise zu beherrschen, weshalb beschlossen worden ist, beim Landes-Kulturrat eine Hauptstelle für Steuerberatung mit einer Anzahl Nebenstellen in den einzelnen Bezirken einzurichten, die dem Landwirt durch geeignete sachverständige Beamte in allen einschlägigen Fragen Beratung und Auskunft erteilen sollen. — Mit der Bewirtschaftung des Brotgetreides im kommenden Erntejahr hat sich der Ständige Ausschuss auf Grund einer Verfügung des Wirtschaftsministeriums in ausführlicher Verhandlung beschäftigt. Darnach steht der Ständige Ausschuss gemäß dem Beschlusse der 67. Gesamtsitzung grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß im kommenden Wirtschaftsjahr eine Getreidemenge vor allen Dingen zu einem von vornherein festgesetzten Umlagepreis nicht wieder eingeführt werden könnte, nachdem alle Betriebskosten des Landwirts sich den Weltmarktpreisen mehr oder weniger ganz angeglichen hätten. Für den Fall jedoch, daß die Reichsregierung trotzdem eine Getreidemenge ausführen sollte, wird der Landes-Kulturrat nochmals bei dem Wirtschaftsministerium dahin vorstellig werden, daß unter keinen Umständen der Preis des Umlagegetreides endgültig für das ganze Wirtschaftsjahr, sondern in gewissen Zwischenräumen je nach der Veränderung der Wirtschaftslage festgesetzt wird und weiterhin die Festsetzung der Höhe der Umlage in der Weise erfolgt, daß Sachien nicht wieder wie im vergangenen Jahr besonders gegenüber den süddeutschen Staaten ungünstig fester belassen wird. — In dem umfangreichen Referentenentwurf einer Anleitung zur Wertermittlung für die Grundsteueranlage auf Grund des § 46 des Grundsteuergesetzes wird der Landes-Kulturrat nach eingehender Beratung entsprechende Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge machen, die geeignet sind, etwaige Härten bei der Berechnung zu vermeiden.

— **Das Goldaufgeld** wird mit Wirkung vom 1. April ab bis auf weiteres auf 5000 festgesetzt. — **Neue Gesetzentwürfe.** Das Wirtschaftsministerium hat, wie der Teilmont-Sachdiensteil meldet, in seiner

Sitzung vom 24. März 1922 beschlossen, dem Landtag 1. den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Dienstbezüge der Gemeinbedienten, 2. den Entwurf eines Gesetzes über die Fundsteuer vorzulegen.

— **Neuer Tarif für Reisepäck.** Eine wesentliche Neuerung tritt zum 1. April in den Preisen für die Beförderung des Reisepäckes ein. Der Tarif wird bedeutend vereinfacht, aber stark verteuert, etwa um 40 bis 50 Prozent, die Gewichtsklassen fallen fort. Auch die Kilometerabgabe, die jetzt Sprünge von 50 bis zu 70 Kilometer vorliegt, wird geändert. Es werden von 13 Kilometer an nur kleine Stufen von je 2 Kilometer angeordnet. Die Berechnung erfolgt dann unter Zugrundelegung eines Gewichtssatzes von 10 Kilogramm. 30 Kilogramm kosten vom 1. April an für 300 Kilometer 32,10 Mark (jetzt 23 Mark), 50 Kilogramm für 500 Kilometer 90 Mark (jetzt 61 Mark).

— **Anstaltskarten.** Die Nachrichtenstelle der Ober-Postdirektion teilt mit: Nach dem Gesetz über Postgebühren vom 19. Dezember 1921 werden Anstaltskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Gesichtskreisformeln mit höchstens fünf Wörtern niedergeschrieben sind, gegen die Gebühr von 40 Pf. befreit. Als „ähnliche Gesichtskreisformeln“ gelten gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfragungen, Selbstbesetzungen und dergl.

— **Die Landesgeschäftsstelle der demokratischen Partei in Sachsen** ist laut Beschluß des Landesvorstandes von Leipzig nach Dresden verlegt worden. Sie befindet sich vom nächsten Mittwoch ab in Dresden, Wartburgstraße 21.

— **Wirtschaftliche Auswertung der Normung im Bauwesen.** Für die wirtschaftliche Auswertung der Normung im Bauwesen hat sich das Arbeiten genormter Bauteile auf Vorrat als besonders wichtig erwiesen. Siedlungsgesellschaften, die auf Vorrat gefertigte, genormte Bauteile verwenden haben (s. B. die Mitteldeutsche Heimstätte in Magdeburg und die Westfälische Heimstätte i. Münster i. W.) haben hervor, daß dadurch die Baukosten erheblich vermindert, gute einwandfreie Handwerksware verbürgt und die unvermeidlichen Drängungen im Baubetriebe wesentlich herabgelindert werden. Wirtschaftliche Vorteile gewinnt namentlich auch das Handwerk durch solche Vorratsarbeit. Verschiedene Tischlereibetriebe liefern z. B. laufend den Siedlungsgesellschaften die vereinbarten Baunormen, die von ihnen meist nebenher zur Regelung des Arbeitsbetriebes als Ausgleich angefertigt werden. Selbst ganz kleine, oft nur noch von einem alten Meister allein geführte Tischlereibetriebe hatten lobende Arbeit während des Winters, indem sie z. B. Fensterbretter oder ähnliche leicht herstellbare Bauteile fertigten.

— **Demokratischer Ostschlesentag in Baugen.** Der Wahlkreisverband Ostschlesien der Deutschen Demokratischen Partei hält am Sonnabend, den 1. April im Brauhausgarten in Baugen einen Vertretertag ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Petersen-Hamburg wird über die politische Lage im Reich sprechen. Landtagsabgeordneter Dr. Dehne über die politische Lage in Sachsen, Frau Landtagsabgeordnete Julie Salinger-Dresden berichtet über Frauenfragen im sächsischen Landtage, Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Rühl-Zittau über die neue sächsische Gemeindeverfassung. Die Verhandlungen des Vertretertages sind vertraulich, aber für alle organisierten Parteimitglieder zugänglich. Abends wird Reichstagsabgeordneter Dr. Petersen in einer öffentlichen Versammlung in Baugen sprechen.

— **Der Ankauf von Gold** für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 27. März bis 2. April zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarsstück, 800 Mark für ein Zehnmarstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 27. März bis auf weiteres zum 21fachen Betrag des Nennwertes.

— **Eine lebendige Eidechse im Wagen.** Bezugnehmend auf die als „verbürgt“ bezeichnete Meldung der „Dr. R.“ schreibt Lehrer Baumgärtel in Hohenstein-Er.-Rönnen Tiere im menschlichen Wagen leben? Man sollte meinen, daß nach dem heutigen Stande der Naturwissenschaften solche Schauermärchen, die von lebenden Eidechsen, Kröten, Fröschen und Salamandern im menschlichen Wagen erzählt, einfach unmöglich seien. Die Aufführung geht eben noch nicht so weit, um dies zu verhindern. Schon eine einfache Ueberlegung lehrt die Unmöglichkeit des Fortlebens verschluckter Kaliblätter im Menschenmagen, weil sie schon durch die Temperatur und den Mangel an Luft getötet und nachher durch den Mageninhalt aufgelöst würden. Bereits im Jahre 1861 wurden am physiologischen Institut in Erlangen Versuche angestellt, und einem Hunde eine Magen-fistel angelegt und darin eine kleine faserne, feindurchlöcherige Kanüle mit abgradbarem Deckel verneht. In diese Kanüle sind jeden Tag neue Tiere gebracht worden, von denen man annehmen konnte, daß sie zufällig einmal mit dem Wasser oder ungekauten Speisen (s. B. Salat) in den menschlichen Magen gelangen können, also davon von

Fröschen, Kröten und Salamandern, Larven von Wasserläufern und Libellen, kleine Regenwürmer, kleine molche und Schnecken. Das Ergebnis war fast immer das gleiche: nach 10-12 Minuten Tod, nach 15-20 Minuten schon wesentlich fortgeschrittene Kollaps und Verdauung. Somit war der Beweis für die Unabkämpfbarkeit des Weiterlebens solcher Tiere im Magen geliefert. Nur schwarze Würmer lebten eine Ausnahme.

Blakarten. Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden vom 1. April 1922 an verkehrswise Blakarten bei folgenden in Dresden östl. beginnenden D-Büden ausgeben: Richtung Berlin: D 195 (Wstl. 8,05), Richtung Leipzig-Altona: D 84 (Wstl. 1,55), Richtung Leipzig-Bremen: D 182 (Wstl. 10,20), Richtung Leipzig-Dannover: D 144 (Wstl. 7,20), Richtung Leipzig-Amsterdam: D 188 (Wstl. 7,08 abends), Richtung Leipzig-Frankfurt: D 202 (Wstl. 8,14 abends), Richtung Breslau: D 119 (Wstl. 8,51). Ferner werden für die in Dresden östl. und Chemnitz östl. in D-Büden eingestellten Kurswagen Blakarten verkauft, und zwar ab Dresden östl.: zu den Kurwagen Dresden-München der Büde D 110 (Wstl. 10,47) und D 116 (Wstl. 10,48 abends), Dresden-Wehrung und Dresden-Parf. der Büde D 116 (Wstl. 10,48 abends), ab Chemnitz östl.: zu den Kurwagen Chemnitz-Berlin der Büde D 75 (Wstl. 1,29). Zur Deckung der der Eisenbahnverwaltung durch die Blakartenverkäufer erheben und zwar 3 Mt. für die 1. Klasse, 4 Mt. für die 2. Klasse und 2 Mt. für die 3. Klasse. Der Verkauf der Karten erfolgt in Dresden östl. durch Fahrkartenausgaben der Südbahn für die Rüge Richtung Ost und durch Fahrkartenausgaben der Nordbahn für die Rüge Richtung Dresden-Neust. in Chemnitz östl. durch den Schreibkassier. Die mit dem Verkauf betrauten Fahrkartenausgaben sind durch Schilder „Blakartenverkauf für D-Büde Richtung ...“ kenntlich gemacht. Blakarten werden nur bei Vorlage oder gleichzeitiger Lösung von Fahrkartenausgaben in Dresden östl. drei Stunden vor Abgang der Rüge, in Chemnitz östl. zwei Stunden vor Abgang der Rüge, in den Wagen sind die verkauften Bläse derart gekennzeichnet, daß die Blakartennummern in den Nummertafeln an den Türen der einzelnen Abteilungen auf „belegt“ eingestrichelt sind. Die im Voraus bestellten Bläse müssen in Dresden östl. bzw. in Chemnitz östl. eingenommen werden, andernfalls erlischt der Anspruch auf den bestellten Platz. Abwehrend hiervon brauchen bei den ab Dresden östl. in Richtung Dresden-Neust. fahrenden D-Büden die bestellten Bläse erst in Dresden-Neust. besetzt zu werden. Eine Erlaubnis der Blakartenausgabe bei Nichtbenutzung des Platzes (auch bei Austausch der Blakarten) findet grundsätzlich nicht statt, sofern nicht ein einblättriges Verzeichnis vorliegt. In diesem Falle wird die Gebühr von der Ausgabebehalte erstatet, wenn die Karte vom Ausgabebeamten des Abgangsbahnhofes bescheinigt ist und innerhalb vier Tagen zurückgegeben wird. Die telegraphische Bestellung von Bläsen ist innerhalb der Verkaufsfrist zulässig, und zwar gegen eine Telegrammgebühr von 10 Mt., wenn die Festung des Telegramms dem Stationsbeamten überlassen wird. Ein Zwang zur Lösung von Blakarten besteht nicht. Den Reisenden ohne Blakarten stehen die als „frei“ gekennzeichneten Bläse auch weiterhin zur Verfügung. Topagen sind von ihnen die als „belegt“ bezeichneten Bläse für die Blakarteninhaber freizulassen. Die Besetzung belegter Bläse durch Unberechtigte wird als bahnpolizeiliche Übertretung bestraft.

Die „Sächsische Heimat“ gibt soeben das Märchen heraus. Ein lebenswarme Dampf quillt aus dem Best entzogen. Mit dem einleitenden Aufsatz „Tropfen Wasser“ spricht Alfred Müller über das Volkstümliche. Ostas Seyffert gibt in seiner launigen Art ein Erlebnis. „Am Marionettentheater“ vom Besten. Dann folgt eine merkwürdige Szene aus dem letzten Akt des Dreißigjährigen Krieges, betitelt „Müchens Nacht“ oder „Der Waffentilstand zu Köhlschroda bei Dresden“. Die Geschichte ist einem alten sächsischen Kalender entnommen und dürfte wohl wenig bekannt sein. „Von alten katholischen Friedhöfen zu Dresden und einem vergessenen Grab“ erzählt Ernst Alfred Neumann. Zu diesem Aufsatz schuf Woul Groß 6 Federzeichnungen alter Grabstätten mit bekannten Namen. Dann folgt von Emil Kaiser „Die Ältesten vereinigten Lebenselen unserer sächsischen Landschaften“ und anschließend Rudolf Hundt „Zwischen Sachsen und Thüringen“, etwas Geologisches. Zwei alte Sagen „Die Schöne Adelmata“ von Ch. Engel und „Der Malsmönch zu Bittau“ von Richard Blasius bereichern den Sagenkass unserer Heimat. Einige kleine Szenen füllen das Heft noch aus. Zwei Kunstbeiträge sowie Zeichnungen von Alfred Holmann, Stollberg, vervollständigen das Heft. Die „Sächsische Heimat“, Halbmonatszeitschrift für die ober-sächsischen Lande, Herausgeber Kurt Arnold Findeisen, Verlag Oscar Raabe, Dresden, ist durch jede Buchhandlung oder durch die Post zum Preise von M. 12.— vierteljährlich (6 Hefte) zu beziehen.

Wachstumszeit im Frühlingswald. Der Frühling ist mit rauhen Winden und Schneegedöber gekommen; aber trotz dieses grämlichen Aussehens regt es sich doch in der Natur an allen Ecken und Enden mit neuem Leben und jungen Tieren. Auch im nächtlichen Wald beginnt die „Stimme der Natur“ zu erklingen. Zwar glaubt man vielfach, daß im Wald zu Frühlingsanfang des Nachts große Ruhe herrsche und höchstens ein im Schlaf aufgeschreckter Vogel sich rühre. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall, wie ein Waldmann im „St. Hubertus“ erzählt. Es gibt gar keine Zeit, wo so verschiedenartige Waldstimmungen laut werden als zu Beginn des Frühlings. So herrlich auch im Herbst das nächtliche Orgelkonzert erklingt, so bleibt es doch eintönig. Im Frühjahr aber vereinigt sich ein reiches Orchester zu einer phantastischen Sinfonie: „Außer dem Redern der Fische und dem Weiden der Wälder sind es die verschiedenen Gekrächtsarten, die ihr „Gemit ubuhuhuh“ sowie ihr darauffolgendes Röhren ertönen lassen. Dann klingen wieder ein Flug Wildgans vorbei, die auf dem nahen kleinen See einfallen. Ferner quarrt ein Schaf Enten vorüber, der aus dem See in die nahe Fluge kreist. Aber der schönste Nachtgesang bleibt immer der des großen und kleinen Hahns. Es glaubt mancher heute noch nicht, daß sowohl der Urhahn wie auch unser Hühnerhahn mitten in der Nacht bellen und robben, und manchmal sogar sehr lange. Denn je finsterner die Nächte sind, desto öfter hört man ihren Gesang. Bei dem Hühnerhahn kommt es sogar sehr häufig vor, daß er fast zu jeder Nachtstunde robbelt; manchmal nur kurz, manchmal aber viertelstundlang. Bei dem Auerhahn aber habe ich meistens die Zeit von 11-1 Uhr nachts beobachtet, wo er regelrecht sang, ja, einer sang so eifrig, daß ich sein Fläkern hörte, als er dabei von seinem Orte auswich.“

Für Kinder
ist die beste Selbe
Streckenpferd Buttermilch-Geife
Dr. Thos. O. Höfner, Web. Prog. H. V. Gennige Hk.
L. M. Thos. & Sohn, Emil-Str. 12, Dresden, Dr. Wäntzer.

Autob. Kurs für Bromnig: Schiffbauereisend, Kathol. Wertig, für Aut. Bezirk: Landwirt Rudolph. Die Abteilungsbeiträge betragen 80% in Haderau, 17% in Moritz, 50% in Bromnig, 78% Aut. Bezirk. Nach Festsetzung des Abteilungsbeitrages trat der bisherige Kirchenvorstand zusammen und berief in die Kirchengemeinde-Vorstellung: Herrn Rittersgutsbesitzer Rudolph aus Bromnig, den letzten Kantor Herrn Max Hönert, Herrn Gutsbesitzer Uebau, Frau Margarete Erhardt und Frau Frieda Kraus. Somit besteht die Kirchengemeinde-Vorstellung zu Haderau aus 17 Mitgliedern: dem Ortspfarrer, 11 gewählten und 5 bezuften Kirchengemeindegliedern.

Reitbahn. Gemeinderatsbeschlüsse vom 22. März 1922. Anwesend der Gemeindevorstand als Vorsitzender, der Gemeindevorstand und 10 Gemeindevorsteher, sowie 14 Zuhörer. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Gemeindevorstand Gaiser trat man in die vorliegende Tagesordnung ein und nahm zunächst unter Mitteilungen von einer Reihe Realitätenangelegenheiten Kenntnis. Einleitend wurde der Fuhrlohn für die Gemeinde auf 20 Mark pro Stunde für jede Fuhr festgesetzt. Auf Antrag des Finanz- und Verwaltungsausschusses wurde die Anbringung einer Straßenlampe an der Reichstraße bei Haderau beschlossen. Die Abrechnungsmittelkontrollgebühren von 948.— Mark auf 1922 wurden zur Auszahlung angewiesen. Die Mängel an der Straßenbeleuchtung sollen beseitigt und Kostenanschlag soll von Herrn Müller eingeholt werden. Die Straßencung der Linien für die Quaderlieferung der Schulkindern bedingt die Erhöhung der Bortionsbeiträge, die einstimmig von 20 auf 40 Pfennige ab 15. März 1922 beschlossen wurde. Das Einbürgerungsgesuch des Flüchtlings Oskar Graf, Truppenführer, wurde abgelehnt. Von der Errichtung einer Gemeindegaststätte soll abgesehen werden. Die wesentliche Steigerung der laufenden und außerordentlichen Ausgaben im Etat der Gemeinde auf das Jahr 1922 macht die Erhöhung der Grundsteuer unbedingt nötig, die einstimmig auf 25.— Mark für den 1. Hund, auf 50.— Mark für den 2. Hund, auf 100.— Mark für den 3. Hund und auf 200.— Mark für den 4. Hund, und doppelten Zuschlag für jeden weiteren Hund festgesetzt wurde. In den Grundsteuerausgaben wurden die Herren Wlad Döhne, Alwin Krause, Alwin Benkenstein, Louis Kimmel, Paul Knäbel, Otto Müller und Bruno Bräunig, Franz Wehle, Hugo Leuschner, Curt Gennewitz, Louis Wiede und Ernst Hofmann als Vertreter gewählt. Von dem Sachstande der Brennholzverlosung an Winderbenittelle nahm man Kenntnis. Die Gebühr für Erwerbungen wurde für den Kruppenplatz auf 50.— Mark für Erwachsene und auf 25.— Mark für Jugendliche festgesetzt. Anschließend fand eine nichtöffentliche Sitzung statt, in der Personal-, eine Armen-, eine Wohnungs-, eine Erwerbslosenfürsorge- und eine Kaufhaus-Erlebnisung fanden. **Größenhain.** Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend stellten sich die Preise für das Vieh wie folgt: Butter, Stück 25-26 M., Eier, Stück 2,50-3,00 M., Kefellau 8,00 M., Karotten 2 M., Kohlrabi 1,50-2,00 M., Krauttraut, diesjährig, 5,00-6,00 M., Weiktraut, diesjährig, 4,00 M., Möhren 1,50 M., Scharfisch o. R. 9 M., Sellerie 3,00-4,00 M., Kohlraben, 1,00-1,20 M., Zwiebeln 6,00-8,00 M.

Reihen. In der Steinigungsarbeiten in Sörnewitz sind Freitag gegen 1/8 Uhr abends zwei mit schwarzen Masken verkleidete Männer in den Saalraum eingedrungen. Sie haben unter Vorhaltung von Revolvern den allein anwesenden Kassierer bedroht und aus dem Kassenschrank eine größere Summe Geldes entwendet. Einer der Täter soll etwa 1,70 m groß sein, helle Augen und blondes Haar gehabt haben, dunklen Lederzieher mit zentriert geknöpften Brusttaschen und schwarze Schuhe getragen haben; der andere soll etwa 1,55 m groß sein. Beide haben bei ihrem Weggange einen grauen Rucksack und eine schwarze Koffer tasche getragen, worin sich das Geld befunden hat. Hohe Belohnung wird für sachdienliche Mitteilungen zugesichert und werden an die nächste Polizeistelle erbeten.

Reihen. Der Betrieb an der kantonischen Kraftwagenlinie Reichen-Weinböhla wird am 31. März bis auf weiteres eingestellt werden, da die Betriebsausgaben infolge der allgemeinen Teuerungszustände derartig gewachsen sind, daß sie von der Betriebsverwaltung in den letzten Monaten noch nicht zum dritten Teil gedeckt worden sind. Die Autolinie Reichen-Coswig ruht bereits seit November.

Dresden. Nachdem der „Dresdner Lokal-Anzeiger“ infolge der schweren wirtschaftlichen Lage im Zeitungs-gewerbe Anfang Januar vom täglichen zu wöchentlich nur einmaligen Erscheinen übergehen mußte, liegt sich das Blatt durch die immer weiter fortschreitende Gefährdung der Zeitungsbetriebe gezwungen, am 1. April sein Erscheinen gänzlich einzustellen.

Dresden. Der Kriminalpolizei gelang es Freitag abends, gegen 10 Uhr, den verhaftigten Eubacher Wlad Engelhardt, der am 17. Januar aus dem diesigen Gerichtshaus ausgebrochen war, festzunehmen. Nachdem ihm bekannt geworden war, daß sich Engelhardt in Dresden aufhält, entfaltete sie zu seiner Wiedererlangung eine hieb- und drückende Tätigkeit. Schon seit einigen Tagen war sie ihm hart auf den Fersen. Aber nur ein unglücklicher Umstand vereitelte die Festnahme. Engelhardt schloß sich ziemlich sicher und besuchte öffentliche Gaststätten. Als er Freitag abends eine Schankwirtschaft in der Friedrichstadt betrat, wurde er von Kriminalbeamten, die schon dort auf seine Ankunft warteten, in Empfang genommen. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er sein dunkelblondes Haar und den Schnurrbart rot gefärbt. Sein Gesicht war den Beamten aber bekannt. Bei seiner Festnahme trug Engelhardt einen scharf geladenen Revolver und 20 Patronen bei sich. Bis zu seiner Zuführung zum Gericht wurde er in Ketten geschlossen.

Birna. Noch glimpflich abgelaufen ist ein Unfall, den Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr ein Gutsbesitzer-Ghepaar aus Dorf Wehlen mit dem Fuhrer auf der Gartenstraße in Birna hatte. Vermutlich vor dem von Haderau kommenden Zuge waren die Pferde in der Nähe des „Sächsischen Hofes“ scheu geworden und gingen durch. Beim Einbiegen in die Gartenstraße stürzte der Wagen um. Die Frau und dann auch der Mann wurden aus dem Wagen geworfen und mit ihnen der gesamte Inhalt desselben, darunter ein großer Korb mit Eiern. Der Mann selbst wurde vom Wagen ein Stück mit h. t. geschleift, kam aber schließlich los und vermochte sich gleich der Frau wieder zu erheben. Beide waren ohne ernstlichen körperlichen Schaden davongekommen. Auf der Straße lag es jedoch nicht aus. Neben Eiern, Äpfeln u. a. lagen eine große Menge Eier breit gestreut umher, zum Teil angeschlagen, vielfach völlig zertrümmert. Die Pferde aber rasten mit dem umgestürzten Wagen weiter durch die Gartenstraße bis zum Kruppenplatz, wo sie zum Stehen gebracht werden konnten.

Haderau. Die Anmeldungen für die hiesige Realschule sind so stark, daß die Stadt beim Unterrichtsministerium um Genehmigung zur Errichtung einer dritten Parallelklasse der Sexta eintommen mußte. Das Ministerium hat aber die Genehmigung verweigert und als Grund hierfür angegeben, daß es in der hiesigen Realschule eine Flucht aus der Volksschule sehe. Die Stadtverwaltung hat diese Antwort bestritten. Es haben sich 100 Schüler angemeldet, die etwa zur Hälfte aus Haderau, zur Hälfte von auswärts stammen. Von ihnen haben 88 die Prüfung bestanden. Auf Grund der ministeriellen Entscheidung müßten davon 80 Schüler zurückgewiesen werden. Die Stadt ist keinesfalls gewillt, die dritte Parallelklasse auf eigene Kosten zu errichten, weil in ihr hauptsächlich Schüler von auswärts Aufnahme finden würden. Die Stadtverwaltung steht die Antwort

des Ministeriums zunächst so an, als solle durch sie ein Druck auf den Bezirk ausgeübt werden. Sie will daher an den Bezirk herangehen, daß dieser die Klasse einrichtet. Sollte aber das Ministerium auf dem prinzipiellen Standpunkt stehen, daß ohne jede Rücksicht auf die Zahl der Anmeldungen schematisch immer nur zwei Parallelklassen eingerichtet werden dürfen, dann will sie auf den Entscheid, den sie im übrigen veröffentlichten will, eine gesonderte Antwort ergehen lassen, da der Entscheid die Lösung vom Kuffrieg der Benachteiligten ganz außer acht läßt.

Rittau. Eine von der Arbeit kommende Fabrikarbeiterin wurde mitten in Sturm und Schneesturm auf offener Straße von ihrer Niederkunft überrascht. Die Mutter wickelte den ohne jeden Bestand und auf so plötzliche Art in die Welt getretenen Erdenlanger in ihre Schürze und trat den Schmelz in ihre zum Glück nicht mehr allzu weit entfernte Wohnung an, da hier die erste Hilfe, um die sie in ihrer schweren Lage in einem unweit der Stelle der Niederkunft gelegenen Hause gebeten hatte — verweigert worden war.

Gartenstein i. G. Im staatl. Hofbesitzgut an Niederschöden brach in der Nacht zum Donnerstag auf bis jetzt noch unbekannter Ursache im linken Seitengebäude ein Schabeneuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und innerhalb kurzer Zeit auch das Hauptgebäude in Mitleid zoge. Zahlreiche Getreidevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und andere wertvolle Gegenstände wurden ein Raub der Flammen.

Adorf i. R. Der amerikanische Glaubensbrüder, Farmer in der Nähe von Chicago, spendete der Gemeinde Unterwiesenthal, wo vor etwa zweihundert Jahren nachweislich die ersten Kartoffeln heimlich angebaut wurden, 25 Dollar = 7500 M. nach heutiger Valuta, zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung für die Kirche. — Beim Spielen tödlich verunglückt ist die achtjährige Alice Dertel in Gernsdorf. Ein an eine Mauer gelehnter, unversehrt abzustehender Baumstamm traf die Kleine so heftig an den Kopf, daß infolge einer Gehirnerschütterung der Tod eintrat.

Leipzig. Der Kreisrat hat genehmigt die Stadt Leipzig die Aufnahme einer Anleihe von 100 Millionen Mark, die hauptsächlich für Wohnungszwecke Verwendung finden soll. Der Stadtverordnetenvorsteher Segner machte in der Sitzung außerordentlich interessante Angaben über die Ausgaben für den Wohnungsbau. Die Deckung einer Kleinwohnung (Stube, Kammer, Küche) koste heute 240 000 M. Diese Angaben wurden durch den Vertreter der Stadt Ostsch bestätigt; auch dort komme eine Kleinwohnung auf 200 000 M. zu stehen. Dabei sei die Nachfrage nach Wohnungen in Leipzig in der letzten Zeit wieder außerordentlich gestiegen; nach den Angaben des Wohnungsamtes seien etwa 17 000 Familien in Leipzig untergebracht.

Leipzig. Zum Gedächtnis Friedrich Rammanns wurde gestern in St. Nikolai bei Leipzig ein Gedenkmahl, in dem er am 25. März 1860 geboren wurde, eine von seinen Freunden gestiftete Gedenktafel mit einer schlichten Feier in Anwesenheit der Gattin und anderer Familienmitglieder des Verstorbenen eingeweiht und der Gemeinde St. Nikolai übergeben. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Theodor Dreyß (Berlin) und Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Dr. Götz (Leipzig).

Bermischtes.

Ein polnischer Raubmörder erschossen. Aus Rathor wird gemeldet: Der hiesige verurteilte Raubmörder und Bandenführer Barichowski ist in Kosau bei dem Versuch, in eine Gastwirtschaft einzubrechen, von der Gemeindevache gestellt worden. Es entspann sich ein Kampf, bei dem Barichowski durch Kopfschuß getötet und ein Mann der Gemeindevache verwundet wurde.

Zwei Kinder von ihrem Vater ermordet. Ein graufiger Kindermord ist in Danzig verübt worden. Der Malerschulle Schalla hat seine beiden Kinder, einen siebenjährigen Knaben und ein zweijähriges Mädchen, durch Ertrinken umgebracht. Schalla war arbeitslos und lebte mit seiner Frau in Unfrieden. Er hatte bereits im vorigen Jahre einmal den Versuch gemacht, Frau und Kinder zu ermorden, war aber damals von den hinzueilenden Eltern der Frau im letzten Augenblick an der Ausführung der Tat gehindert worden. Die Frau kam nun vor einiger Zeit ins Krankenhaus. Schalla unterstellte eine ihm von seinem Hauswirt zur Renovierung seiner Wohnung übergebene Summe von 3000 Mark und verbrachte dieses Geld. Als ihm schließlich die Verhaftung drohte, beging er den graufigen Tat. Die Köpplendorfer Vorseifenfabrik niedergebrannt. Die Vorseifenfabrik Marzelle in Köpplendorf bei Sonneberg wurde durch Großfeuer zum größten Teil vernichtet. Durch den Brand wird nicht nur das Personal der Vorseifenfabrik, sondern auch die in der Vorseifenindustrie der Umgegend beschäftigten Arbeiter betroffen, da die Vorseifenindustrie auf die Vorseifenfabrik in Köpplendorf beruht. Die Vorseifenfabrik Marzelle ist in Köpplendorf durch die Vorseifenfabrik Marzelle in Köpplendorf bei Sonneberg wurde durch Großfeuer zum größten Teil vernichtet. Durch den Brand wird nicht nur das Personal der Vorseifenfabrik, sondern auch die in der Vorseifenindustrie der Umgegend beschäftigten Arbeiter betroffen, da die Vorseifenindustrie auf die Vorseifenfabrik in Köpplendorf beruht. Die Vorseifenfabrik Marzelle ist in Köpplendorf durch die Vorseifenfabrik Marzelle in Köpplendorf bei Sonneberg wurde durch Großfeuer zum größten Teil vernichtet. Durch den Brand wird nicht nur das Personal der Vorseifenfabrik, sondern auch die in der Vorseifenindustrie der Umgegend beschäftigten Arbeiter betroffen, da die Vorseifenindustrie auf die Vorseifenfabrik in Köpplendorf beruht.

Brand in der Münchener Löwenbrauerei. Im Kellerhaus des Münchener Löwenbrauereibauers brach gestern früh aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Der Brand hat mehrere Gassen und deren Dachstuhl zerstört. Das Eingreifen der gesamten Feuerwehreinheit mit 35 Schlauchleitungen konnte das Feuer begrenzen. Der Wert der abgebrannten Immobilien ist bedeutend; doch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb der Brauerei erleidet keine Unterbrechung.

Nach immer vom Eise eingeschlossen. Im Rigaischen Meerbusen spielen sich die Hamburger Rederei Ernst Ruz und ein der Rederei L. F. Mathies u. Co. gehörender Dampfer sowie ein Steintiner Dampfer im Eis fest. Alle bisherigen Versuche, die Schiffe frei zu bekommen, waren vergeblich. Einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm zufolge gelang es, den Dampfer Rudolf der Rederei Mathies durch ein Flugzeug zu erreichen. Wie der Flieger berichtet, befinden sich Schiff und Mannschaff in guter Lage. Das Dampfschiff „Dannover“ ist Sonnabend aus Windau ausgelaufen, um das Schiff zu befreien. Voraussichtlich wird am heutigen Montag ein Göttinger von Hamburg nach dem Rigaischen Meerbusen abgehen, um als Hilfschiff der „Dannover“ tätig zu sein.

Eine Hofdame der verstorbenen Harin ist wegen Diebstahls in das Berliner Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftete, die in erster Ehe mit einem russischen General verheiratet war, hatte später einen deutschen Stabsarzt a. D. geheiratet, nach dessen Tode sie in Deutschland blieb. Da seit Ausbruch des Krieges die Zulassung aus ihrer russischen Heimat ausblieben, erwarb sie sich als Dolmetscherin in Gefangenenlagern ihren Lebensunterhalt. Als mit Beendigung des Krieges auch diese Einnahmequelle versiegte, geriet sie auf die schlechte Ebene und beging eine Reihe von Betrügereien und Diebstählen an ihren Landsleuten.

Der Kaiser im verunkelten Goldschiff. Eine der bedeutendsten Kaiser-Expeditionen, die je ausgerüstet wurden, verläßt jetzt Portsmouth, um die noch nicht geborenen Goldbarren auf dem Boden des Dampfers „Laurentie“ zu retten. Der Dampfer wurde während des Krieges torpediert und barren im Werte von 4-5 Millionen Pfund konnten bereits gerettet werden. Es bleiben aber noch 2-3 Millionen Pfund in Goldbarren zu sehen, und deshalb haben die englische Admiralität und das Schatzsekretariat zusammen das Vergungsschiff „Racer“ ausgerüstet. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß auch diese Schätze des Goldschiffes dem Meere abgerungen werden, denn die Methoden der Schatzsuche unter Wasser sind in letzter Zeit außerordentlich vorgerückt worden. Um den Kaiser

die nötige Luft unter Wasser zuzuführen, verwendet man kleine Handpumpen mehr, sondern große Maschinen, die sehr schwer arbeiten. Während seiner Tätigkeit unter Wasser bleibt der Taucher durch ein Telefon, dessen Kabel zugleich seine Rettungsleine ist, mit den Leuten auf dem Schiff in ständiger Verbindung. Die Reinigung des Schiffes von Sand und Schlamm erfolgt durch Unterwasserpumpen, die von dem Schiff in das Meer heruntersinken werden und dem Taucher die Arbeit sehr erleichtern. Er braucht überhaupt nicht mehr selbst tätig zu sein, sondern nur die Arbeit der Maschinen unter Wasser beaufsichtigen. Wenn keine Pumpen verwendet werden können, dann bedient sich der Taucher eines Sprinkenschlauches, durch den ein mächtiger Wasserstrahl vom Schiff nach dem Meer geleitet wird und die Reinigung vornimmt. Der Taucher arbeitet dann ähnlich wie ein Feuerwehmann, der seine Spritze auf ein brennendes Haus richtet. Man kann auch heute unter Wasser Kunstwerke aus Bronze, um Vangelplatten unter Wasser durchzuschneiden, und der Taucher kann sogar bei elektrischem Licht arbeiten. Gewöhnlich bleibt er eine halbe Stunde unter Wasser. Die Goldbarren werden in einem heraufgehenden, die voll ist, sobald das Wasser hindurchlaufen kann. Ein modernes Bergungsschiff führt sogar Einrichtungen für ganze „Zimmer“ mit sich, die unter Wasser errichtet werden können und dem Taucher einen bequamen Aufenthalt gewähren.

Vom Professor zum Stiefelputzer. Beim Stadtrat in Reichenshall bei Salzburg hat sich ein aus der Ukraine vertriebener Professor, absolvierter Philologe, um eine Stiefelputzerlehre auf einem öffentlichen Platz beworben. Das „notleidende“ Gold. Es ist schon so, wenn es um Mittel- und Ost-Europa geht, so eigenartig summet. Während wir unter letztem bischen Gold aus allen Winkeln zusammentragen müssen, gilt draußen in Uebersee die Goldproduktion als ein notwendiger Erwerbszweig. Das ist, wie ein Artikel der „Times“ berichtet, folgendermaßen gekommen: Die Nachfrage in den Vereinigten Staaten war bisher entscheidend für den Gang und die Rentabilität der Weltgoldproduktion. Von der afrikanischen Goldproduktion, die für sich allein an Ertragskraft die Gesamtsumme der sonstigen goldführenden Staaten übertrifft, flossen im letzten Jahre 90 Proz. über London nach New York. Im ganzen hatte die Goldzufuhr nach den Vereinigten Staaten während des Jahres 1921 einen Wert von fast 700 Millionen Dollar. Nur ein Goldwert von 24 Millionen Dollar ging im gleichen Zeitraum aber wieder hinaus. So hat sich allmählich ein Goldmeer in der Union angesammelt, das man auf vier Milliarden Dollar schätzt. Damit dürfte aber die Union an Gold so ziemlich „saturiert“ sein. So kommt es, daß in diesem goldgesegneten Lande der Vereinigten Staaten das Gold als Ware im Preisverhältnismäßig niedrig steht, während der Dollar selbst als Währungsmittel keine allzu hohe Bewertung hat. Dieser Unterschied wirkt natürlich lähmend auf die gesamte Weltgoldproduktion ein, die sich demgemäß in einem ständigen Rückgang befindet. Die ärmeren Erzeugnisse haben bereits zu Stilllegungen schreiten müssen. Amerikanische Produzenten fördern lieber und intensiver Kupfer und Blei als Gold. Man ist in den Kreisen der Goldproduktion allen Ernstes dazu übergegangen, durch außerordentliche gesetzliche Maßnahmen die Stabilisierung des Goldpreises gegen weiteren Rückgang zu versuchen. Ein Magnat australischer Goldfelder hat in seiner Verurteilung sogar den Plan aufgeworfen, daß man Deutschland die Uebernahme der Goldproduktion aus den notleidenden Erzeugnissen zu einem festen Preise zwecks Verteilung an die reparationsberechtigten Staaten als Lösung seiner Reparationsverpflichtungen übertragen solle, wobei ihm ein gewisser Prozentsatz des Goldes als Währungsreserve verbleiben dürfte. Von diesem Gesichtspunkte aus gesehen wäre ja allerdings ein recht niedriger und ständig sinkender Stand der Produktion an Gold nicht bedauerlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. März 1922.

Die Finmer Frage.

Belgrad. Die in Crassiewica unter dem Vorhitz Banellas zusammengesetzte Finmer Konstituante protestiert unter Hinweis darauf, daß in Crassiewica die Zweidrittel-Mehrheit der Konstituante vertreten sei, gegen den von antilich italienischer Seite unterstützten Volsistenterror in Finme und appelliert an die zivilisierte Welt, um den Kontrahenten des Vertrages von Rapallo die ruhige Konsolidierung des Finmer Staates zu garantieren.

Anschläge auf die russische Delegation beabsichtigt.

London. Die „Times“ meldet aus Rom, es sei noch nicht genau sicher, daß die bolschewistischen Delegierten nach Genoa kommen. Das Haupt der bolschewistischen Handelsdelegation in Rom Borowski habe der Konsulta verschiedene Notizen überreicht, in der ausreichende Bürgschaften für Genoa gefordert würden. Auf diese Note wäre keine Antwort erfolgt. Infolgedessen habe die Moskauer Regierung beschlossen, daß sich die russische Delegation nicht nach Italien begeben solle, bevor die geforderten Bürgschaften gegeben würden.

Tann von Schöllnbach.

Ein Bärenroman von Barr-Kunkel.

„Ich habe deshalb bereits um Entschuldigung gebeten, Herr Graf.“
 „Das ist richtig, Peter! Ich hatte es vergessen. Und man soll von keinem Menschen verlangen, daß er denselben Paul zweimal bezahlt! Philipp“, wandte er sich dann zu seinem Kammerdiener, der die ganze Zeit mit unbeweglichem Gesicht dabeigestanden hatte, „gehen Sie doch, bitte, in mein Arbeitszimmer und bringen Sie mir mein Depeschentopferbuch! Sehen Sie, Keller, ich bin so ordnungsliebend, daß ich von jedem Telegramm, das ich abende, eine Kopie zurückbehalte! Ich werde Sie nun bitten, das Buch mit dem kritischen Auge des Ingenieurs durchzusehen, und Sie werden sich überzeugen, daß ich, während Sie von Kugelharnen hierher ratten, darauf bedacht war, telegraphisch für meine Jacke alles das zu beschreiben, was für den Kampf in den wir möglicherweise verwickelt werden können, am nützlichsten ist. Man muß doch irgend etwas tun, um sein Eigentum zu schützen!“
 „Aber, Herr Graf, das habe ich doch die ganze Zeit gesagt! Sie lassen mich jedoch glauben, daß Sie gar nichts unternehmen würden.“
 „Ich habe keinen Begriff, wie Sie zu dem Glauben gekommen sind. Ich meine, Sie haben da ein bißchen vorjähren geurteilt. Ich hoffe jedoch, Sie noch überzeugen zu können, daß ich wirklich ein sehr praktischer Mann bin, und dann ist alles wieder gut zwischen uns!“
 Der Kammerdiener legte das gewünschte Buch vor seinen Herrn hin, und mit einer graziosen Handbewegung reichte es der Graf Keller hinüber.
 „Hier sind die Kopien der gestern abgegangenen Depeschen“, meinte er. „Sie finden da Schwarz auf weiß die Beweise, daß ich mich entschieden der Sache gewachsen gelte. Selbst Sie werden mir das zugestehen müssen.“
 Keller schlug langsam die Blätter des Buches um, um sie dann zu lesen. Seine dunklen Brauen zuckten sich

Borowski, er verleihe Informationen, daß Anschläge gegen die Mitglieder der bolschewistischen Delegation wahrscheinlich seien. Er behauptete, daß der Konsultenführer Borowski bei einer kürzlichen Reise nach Berlin Anschläge mit den russischen Gegenrevolutionären in Berlin und mit Samojloff in Lugano verabredete.

Auch aus Rom meldet die „Times“, daß die russische Regierung die von der italienischen Regierung für die persönliche Sicherheit der russischen Delegierten für die Genueser Konferenz gegebenen Bürgschaften für ungenügend ansehe. Er erklärte, bevor nicht genügend Bürgschaften gegeben seien, würde die russische Delegation nicht nach Italien kommen.

Die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung.

London. Nach dem Parlamentsberichterstatter der „Times“ soll Churchill der Anerkennung der Sowjetregierung sehr ablehnend gegenüberstehen. Einer der Gründe für die ablehnende Haltung nach London sei die Notwendigkeit, zu einem Einvernehmen mit den Kabinettsmitgliedern zu gelangen, die für die Genueser Konferenz keine Begeisterung an den Tag legen.

„Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, mit dem Gerannaden der Genueser Konferenz trete die Frage der Anerkennung der Sowjetregierung in den Vordergrund. Alles hänge von den Bürgschaften ab, die Rußland in Genoa geben könne. Niemand wolle Rußland bedingungslos anerkennen.

Lloyd Georges Rückkehr vom Urlaub.

London. Lloyd George, dessen Gesundheit sich durch den Aufenthalt in Gricetley sehr besserte, wird heute wieder in der Downingstreet erwartet. Sein Urlaub ist jedoch noch nicht abgelaufen. Blättermeldungen zufolge begibt sich der Premierminister wahrscheinlich einige Tage nach Genoa. Im Unterhause wird er erst am 3. April erwartet, um an der großen Debatte teilzunehmen, in der die Regierung ein Vertrauensvotum für ihre Politik auf der Genueser Konferenz zu fordern gedenkt. Laut „Daily Telegraph“ wird

Lloyd George heute oder morgen mit Chamberlain und den anderen Kollegen in der Regierung über die Einflüchtigung wegen der Vertrauensvotums, die dem Unterhause unterbreitet werden sollen, beraten. In Genoa wird Lloyd George die Unterhandlung, die er bei der Debatte über Genoa halten wird, vorbereiten. Der Premierminister wird die Haltung der britischen Regierung gegenüber der Sowjetregierung auseinandersetzen. Die Erörterung über Genoa wird, wie das Blatt hervorhebt, das große Ereignis sein. Von ihrem Ergebnis werde viel abhängen. Lloyd George selbst messe ihr ungeheure Bedeutung bei.

Amerika und die Reparationsnote.

New York. Die Debatte über das Viermächte-Wkommen über den Stillen Ozean überschattet alle anderen politischen Fragen, weshalb auch nur wenige Kommentare über die Note der Reparationskommission an Deutschland vorliegen. Die Stimmung ist vorwiegend gegen die Reparationskommission, deren Beschluß der „World“ die neueste Reparationsnote nennt. „New York Times“ und „Tribune“ diskutieren den Beschluß der Kommission in Paris nicht, sie machen lediglich einige häßliche Bemerkungen über Deutschland.

Neubestellungen auf Monat April

oder auch für das volle 2. Vierteljahr 1922 zum Besuze des täglich erscheinenden kleiner Tagesblattes werden schon jetzt von allen Volksteilen, von den Zeitungsträgern und von der Geschäftswelt in Wien, Oesterr. 60, entgegengenommen.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa.

Jahresabschluss auf den 31. Dezember 1921.

Vermögensseite.		Verbindlichkeiten.		
Rasse	1295 430	71	Aktienkapital	4000 000
Rindfleisch	3875	25	Laufende Rechnungen	—
Wertpapiere	565 277	50	Guthaben der Kundschaft	10114 019
Wochel	—	—	Einlagen auf Kündigung	18951 889
Bestand abg. Rückzinsen	8608 772	—	Schuld. Einlagen	3275 836
Sorten	1923	—	Gewinnanteil	—
Laufende Rechnungen	—	—	nicht erhobener Gewinn	15 650
Forderungen an Kund-	—	—	Geleistete Bürgschaften	2095 665
chaft M. 85271 840,46	—	—	Geldliche Rücklage	1000 000
Forderungen aus Bürg-	—	—	Erhöht sich durch die dies-	—
schaften M. 2095 665,38	—	—	jährige Zuwendung auf	—
Forderungen an Banken	—	—	M. 1190000.—	—
M. 1661 895,64	39028 901	48	Dellreuerücklage	400 000
Hypotheken	466 807	34	Erhöht sich durch die dies-	—
Geschäftseinrichtungen	—	—	jährige Zuwendung auf	—
Bestand	4	—	M. 600 000.—	—
Baugebäude	—	—	Beamten-Unterstützungs-	—
Bestand M. 185 500.—	—	—	rücklage	—
Abschreibung 5500.—	180 000	—	Bestand M. 100 000.—	—
Sonstiger Grundbesitz	7880	85	Zinsen	5000.—
Beteiligung	100 000	—	Erhöht sich durch die dies-	—
			jährige Zuwendung auf	—
			M. 205 000.—	—
			Steuerrücklage für Ge-	—
			neuerungssteuern	—
			Bestand M. 10 000.—	—
			Abgang	8000.—
			Reingewinn	1300 060
				91
	50259 872	18		50259 872

Coll.		Gewinn- und Verlustrechnung für 1921.		Gaben.	
Handlungs-Unkosten	1159 116	93	Gewinn-Vortrag von 1920	55 248	21
Baugebäude	—	—	Wertpapiere	215 018	42
Abschreibung	5500	—	Buch- und Beschäftigten	—	—
Reingewinn	1300 080	91	Ertrag	1190 017	83
			Gebühren	1004 898	89
				2464 677	84

Vorliegender Abschluß nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde in der heutigen Generalversammlung genehmigt. Der auf 15. festgesetzte Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1921 kann von heute ab mit M. 150.— für die Aktie gegen Dividendenchein Nr. 18 an unserer Kasse erhoben werden.

Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Generalmajor a. D. Kuffelauer und Kaufmann Oswald Rast, wurden wiedergewählt.

Riesa, am 25. März 1922.

Der Vorstand.

H. v. Komberg.

dabei immer tiefer auf die finster blickenden Augen herab, und ein leises Röcheln spielte um die Mundwinkel des Grafen, der ihn beobachtete. Endlich schlug der junge Ingenieur das Buch zu und warf es klätschend auf den Tisch.
 „Wierundzwanzig Dugend Flaschen Champagner, fünfzig Dugend Bordeaux, Burgunder, Hochheimer, schottischen Whisky.“
 „Natürlich“, unterbrach Tann eifrig, „auch alten Cognac! Ich habe nichts vergessen, wie Sie sehen. In meinen Ähren fließt nämlich auch französisches Blut, und das frische ich manchmal mit ein wenig von den Rationalgetränken auf.“
 „Ich glaube wirklich nicht, daß Ihr Blut der Auffrischung bedarf“, meinte Keller niedergeschlagen. „Hier bestelln Sie Laufende von Zigarren und Zigaretten. Ich glaube wahrhaftig, Sie halten das für sehr wichtig, mich diese Depeschen lesen zu lassen. Können Sie denn niemals ernst sein, Graf?“
 „Ich bin niemals ernster gewesen als gerade eben, Keller; ich bin wirklich enttäuscht, daß das Geniale meiner Bestellung Ihnen gar nicht imponiert!“
 „Wollen Sie denn die schwarze Bande mit Sektorkorn bombardieren oder in Labatsqualm ersticken?“ fragte Keller.
 „Ich habe Ihnen schon verschiedentlich mitgeteilt, Keller, daß ich absolut nicht die Absicht habe, mich mit irgend jemand in einen Kampf einzulassen; aber wenn die schwarze Bande, wie Sie sie sehr richtig bezeichnen, vielleicht einmal eine Maßregel an Bord meiner „Weißen Dame“ einnehmen sollte, so möchte ich doch, daß die Bewirtung mir Ehre mache.“
 „Gut, Herr Graf!“ erwiderte Peter resigniert. „Sie haben mich mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß meine Zeit nicht mir gehört, sondern Ihnen; wenn es Ihnen also Vergnügen macht, mich zum Narren zu halten, so tun Sie es, und nehmen Sie, bitte, keinerlei Rücksicht auf meine Gefühle!“
 „Aha“, lachte Tann, „die Retourkarte war nicht schlecht, das muß ich Ihnen lassen; und da jetzt so viel Zeit noch zum Frühstücken verfließen ist, daß man sich un-

beschadet seiner Gesundheit mit Geschäften befassen kann, selbst wenn man so wenig davon versteht wie ich, so kann man ja so tun, als ob man weiß wäre, wenn man auch in Wirklichkeit noch so dummt ist! Also wie heißt doch gleich Ihr berühmter Fluß?“
 „Paranatahu.“
 „Danke! Nun, wenn ich recht verstanden habe, so teilt er sich in mehrere Arme, ehe er die See erreicht. Liegt unsere Besingung am Hauptarme?“
 „Die einzelnen Arme sind, soweit ich ergründen konnte, alle ungefähr gleich stark.“
 „Und wie weit von der Küste entfernt erheben sich die Berge?“
 „Man kann sie kaum Berge nennen. Es sind eigentlich nur sehr hohe Hügel. Die Entfernung von der Küste schätze ich auf ungefähr vierzig Kilometer. Unsere Besingung aber liegt zwanzig Kilometer aufwärts.“
 „Reinen Sie, daß ein Dampfer von dem Tiefgang des „Rajah“ die Flußmündung so weit hinauf fahren kann?“
 „Gewiß, und er könnte bei den Felsen, die die Goldfelder begrenzen, anlegen, ohne eines Rals zu bedürfen!“
 „Und wenn ich mit der Jacht einen der an deren Arme hinauffahre, könnten wir sie so unterbringen, daß sie von der Besingung aus nicht sichtbar wäre?“
 „Ein paar Kilometer weit ist das Delta sehr flach, aber sobald man etwa fünfzig Kilometer aufwärts geht, sind die Hügel hoch genug, um selbst ein Kriegsschiff zu verdecken. Aber wer sich auf unserer Besingung befindet, würde selbstverständlich die Jacht hinaufdampfen sehen.“
 „Das tut nichts, denn ich will vor unseren Freunden hart sein, folglich macht mir das keine Sorge.“
 (Fortsetzung folgt.)

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unwiderruflich letzter Tag: Harry Piel — Der Fürst der Berge — I. Teil.
Dienstag bis Donnerstag das gr. Doppelprogramm.
Lotte Neumann im Duftspiel Lotte Neumann
„Papa kann's nicht lassen“. Duftspielschlager in 4 Akten.
Ferner: **„Die Schrecken der weissen Hölle“.**
Dieser amerikanische Großfilm zeichnet sich durch seine dramatische spannende Handlung, sowie hervorragend klare Photographie herrlicher Landschaftsbilder besonders aus. — Vorstellungen 7 und 9 Uhr. Einlaß 6 1/2 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Bach.

Kammerlichtspiele Hauptstraße

Heute zum letzten Male der prächtigste amerikanische Wildwest- und Cowboyfilm „Vor den Klippen der Cowboy“, sowie der packendste aller Sittenfilme „Arme kleine Eva“. — Ab morgen Dienstag bis Donnerstag

2 hervorragende Filmwerke! 2 anerkannte Schlagerfilme!



LOLA die Apachenbraut

— I. Teil. —

Von Jane Veh, der Verfasserin der Filme „Großstadtmädel“.

Gewaltiger Abenteuer- u. Sittenfilm aus dem Sumpfe der Großstadt in sechs reichbewegten Akten. Mit seinen schonungslos offenen, dabei aber doch reizvollen Bildern aus der Berliner Nachwelt zeichnet der an Sensationen reiche spannende Film das Leben und die wechselvollen Schicksale des Apachenmädel in naturgetreuen Bildern.

Außerdem der große amerikanische Wildwest-Film:

Der Schrecken der Wildnis.

Mit der berühmten amerikan. Raubtierbändigerin Kathlin Williams.

Trio-Künstlerkonzert! Klavier — Geige — Cello. Trio-Künstlerkonzert!

Kasse geöffnet ab 6 Uhr, Anfang 7 und 9 Uhr, Kassenschluß 9 1/2 Uhr.

Des großen Erfolges wegen wird das gestern gesehene Jugendprogramm am Mittwoch nachmittags 4 Uhr nochmals aufgeführt.

Um recht regen Zuspruch bittet der Besitzer Karl Marek.

Voransage! Ab Freitag:

„Justitia, die stärkste Frau der Welt“.

Flechte

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer Flechte behaftet. Mein geliebtes Mädchen hatte sie auf dem Seife. Durch Zucker's Patent-Medizin-Soße wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Soße ist tauwasserfest. 2 Pf. Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Hohes Einkommen

als Beruf oder als Nebenbeschäftigung. Interessenten, die 400 M. bar besitzen, erhalten kostenlos bei Einsendung v. 2 M. Rückporto Auskunft von Ernst Gunkel, Zeitz.

Aufwartung evtl. Ostermädchen

sucht am besten für vormittags gesucht. Genuit, R.-W.-Pl. 4a.

Ein Ostermädchen

sucht am besten für Landbäckerei sof. gesucht. Zu erst. im Tagel. Niesla.

Hausgrundstück

in guter Geschäftslage von Niesla von Kapitalfräntigem Käufer zu kaufen gesucht. Nähere Angebote unter D. N. 356 an Ala Hausenstein & Vogler, Leipzig, erbeten.

Stelle von heute ab einen großen Transport ostpreussischer junger starker



Kühe

hochtragend und mit Rälbern, zum Verkauf.

Max Veger, Neu-Burgdorf Tel. Amt Wühlberg 22.

Belg. Fohlen

sucht zu kaufen Niederbau, Kirchstr. 1 (Bez. Dresden).

3 landwirtschaftl. Arbeiter von 16-20 Jahren gesucht. Zu erst. Poppitzer Str. 30.

Heu

15-20 Bte., auch in kleineren Posten, zu kaufen gesucht. Wollerei Wülknig.

Die Verlobung unserer Tochter Lotte mit Herrn Georg Raffe geben hierdurch bekannt.

Robert Schönherr u. Frau Marie geb. Hübler.

Meine Verlobung mit Frau Lotte Fischer geb. Schönherr zeige ich hierdurch an.

Georg Raffe.

Niesla, im März 1922.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute früh um 10 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater und Bruder, der

Gasthofsbesitzer Hermann Jentsch

im Alter von 57 Jahren. Dies zeigen Schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Reithain, am 27. März 1922.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittags 1/2 5 Uhr.

Vereinsnachrichten

Jungmännerverein Junnergrün. Heute Montag 8 Uhr wichtige Versammlung. Aus der Tagesordnung: Vorstandswahl, Geburtstagsfeier, Osterpartie. Jeder Jungmännchen muß erscheinen.

Nieslauer Sportverein e. V. Dienstag 7.30 Uhr Spiel auswärts, 8 Uhr Vorstandssitzung Schlachthof. Dienstag 7.30 Uhr Bogabteilung Elbterrasse, Erbschienen aller Art. Mittl. dringend notwendig. Sonnabend Stiftungsfest Hotel Döbner. Karten bei Barth und Niehner.

Gesellschaft, Tierchen, Mittwoch, 20. 3. 1922, ab 8 ab. Gambrius. Orst, Niesla d. T. Beamtenbundes ist Mitglied des Vereins für Volksbildung. Auf die bestehenden Vereinigungen für Vorkurspreise der Nieslarten zur Ränkt. Schaubühne werden die Mitglieder aufmerksam gemacht. Vorlegung des Fachgruppenausweises erforderlich.

Spielvereinigung. Morgen 7 Uhr Jugendversammlung, darnach Spiel auswärts und Vorstandssitzung. Freitag Monatsversammlung. Sonnabend 3 Uhr Knabenverl. Gesellschaft Arbeitss. Donnerstag, d. 30. d. M., abends 8 Uhr Treffpunkt der Mitglieder zum Wandernabend im Café Rädler (Herrenabend). Sonntag, d. 2. April, nachmittags 4 Uhr im Café Rädler zu Mergendorf Tanzfränzchen, wozu die Mitglieder und die geehrten Damen eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Preise für markenfreie Ware sind ab 28. März folgende:

1 kg. Roggenbrot	12 Mark
1 Stück Brötchen	1 "
1 Stück Hörchen	1 "
1/4 Pfd. Zwieback	4.50 "

Backlohn für 1 Pfd. Weizenmehl zu Brötchen inkl. Hefe 2.50 Mark.

Bäcker-Innung.

Die Preise steigen!

— Es dede sich ein jeder ein! —

Empfehle Wollwäster, Junber in Wolle und Seide, Damensachen in Ja. Reppirmolle, Schlafbekleider, Korsetts in großer Auswahl, Normalwäsche, Einfaßhemden, Strümpfe aller Art, preiswerte Strickwolle, Kurzwaren.

F. Gaertner, Gröba

Schulstraße 11.

Infolge Reinlichtbeleuchtung können Sie auch des Abends jede Farbe unterscheiden. — Beachten Sie Schaufenster.

Achtung! Geld liegt in allen Winkeln!

Kaufe in Niesla im Hotel „Zum Stern“, Großenhainer Str. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und sabte für Altmetalle:

Schmiedeeisen Kilo	2.50-3.10 M.
Ofenguß	2.20-2.90 "
Maschinenguß	3.00-3.70 "
Kupfer	48.00-58.00 "
Messing	23.00-28.00 "
Blei	11.00-13.50 "
Zink	10.00-13.00 "

Tablle für geb. landwirtschaftl. Maschinen aller Art hohe Preise. An Fabriken, Schlösser u. Schmiede Ausnahmepreise.

Zucker & Jakubowitz,

Belgern a. Elbe.

Stück- und Steinkohle

wieder eingetroffen bei A. G. Hering & Co., Elbstr. 7.

Alle angelegene Hagelversicherung sucht in oder um Niesla

rührigen Vertreter,

der sich zutraut, den vorhandenen Bestand in lohnender Arbeit auszubauen. Angebote unter T. E. 580 an das Tagblatt Niesla.

Ernst Wolf Wella Wolf geb. Käseberg Vermählte Niesla, 26. 3. 1922. Pausch.

Neue gelbe Herrenschuhe Gr. 44, Preis 400 M., sowie grauer Konfirmanden-Out, 85 M., zu verkaufen. Silberstr. 9, 2.

Gebr. Militär-Schnürstiefel

Infanterie- und Kavalleriestiefel, neue Frauenstiefel u. Sohlen preiswert zu verkaufen solange Vorrat reicht. Händler werden gesucht. Angebote an A. S. & S. e, Königsbrück, Köniakstraße.

Zwei gebrauchte Bettstellen zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblatt Niesla.

Gebr. guterhaltene Grammophon zu kaufen gef. Off. u. Preis u. X II 8833 an das Tagbl. Niesla.

Reider- od. Wäschelkraut ca. 150 breit, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. X K 8835 an das Tagbl. Niesla erbeten.

15 Sackner Roggenbrot verkauft Niesla, Niesla.

Am 1. 4. 1922 eröffne ich in Niesla, abends 8-10 Uhr, Hotel Deutsches Haus einen Kursus in Buchführung. Teilnehmer erhalten Privatunterricht. Gewerbetreibenden wird bei diesem Unterricht Buchführ. angelegt.

Vortrag

über die neuen Steuererf. Mich. Doepfner, Direktor der Bücherrevoren-Gesellschaft Mich. Doepfner & Co., G. m. b. H., Dresden, Streblener Str. 26.

Mischung „Moccasan“

25% Bohlenkaffee 75% feinsten Kaffee-Erbsen verbürgt Reinheit und guten Kaffeegeschmack. 1/2 Pfund M. 28.00 1/4 Pfund M. 14.00

Nieslauer Kaffeeerbtwert Adolf Bormann Bettinerstr. 25. Telefon 444.

Stärke Bontner Saat- und Speisekartoffeln

verkauft Gohlis Nr. 48. Dasselbst ein Herrenauszug, einmal abtragen, preiswert zu verkaufen.

Kartoffeln

und 2 Ackerpflüge zu verkaufen. Altermann, Niesla, Rundteit 2a.

Morgen Dienstag früh frisch ff. Schellfisch und Kabliau.

Clemens Bürger.

Morgen Seeftisch frisch eintreffend. Ernst Schäfer Nacht.

Hausbesitzerverein Weida.

Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Restaurant Uhlitz. Der Vorstand.

W. Dienstag Goldnerlöwe

Für die aufrichtigen Beileidsbezeugungen beim Selbstergehen unserer guten Mutter, der Frau W. verw. Gande sagen hierdurch herzl. Dank. Marie Rädler geb. Gande Anna verw. Gande Paul Rädler nebst übrigen Hinterbliebenen. Niesla, am 25. März 1922. Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Das Ende der Sozialisierungskommission.

Aus Berlin wird und geschrieben:
Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat nunmehr die Mittel für die Sozialisierungskommission genehmigt, und der Reichstag wird sicher seine Zustimmung zu dem Beschluß seines Ausschusses erteilen, denn Deutschland muß sparen. Die Sozialisierungskommission hat ihre Mission, die ihr Name ihr gab, erfüllt, und wenn auch die Öffentlichkeit niemals viel von ihr erfahren hat, sie hat mit großer Arbeit und ihrem Eifer erreicht. Eingeleitet zur praktischen Lösung des Sozialisierungsproblems hat sie alle Möglichkeiten auf das gründlichste unter Einzugsziehung der besten Sachverständigen erproben und kam eben auf Grund dieser gründlichen Arbeit zu dem Schluß, daß die Sozialisierung technisch nicht nur in der gegenwärtigen Welt undurchführbar ist, sondern daß man endgültig das Projekt aufgeben müsse, das wirtschaftlich unmöglich ist. Gerade in der Zeit, in der am lautesten das Schlagwort „Sozialisierung“ als parteiprogrammatische Forderung erklang, hat sie durch ihre ruhige und sachliche Arbeit verhindert, daß Experimente gemacht würden, aus denen unermesslicher Schaden erwachsen wäre. Daß ihr Verdienst und man darf es nicht gering einschätzen.

Dieser Erfolg ist in gewissem Sinne negativ, aber wir brauchen die Ausgaben für die Sozialisierungskommission nicht a fonds perdu zu buchen. Nur wenig ist bekannt, wie die Arbeiten gerade dieses Ausschusses Baukeime zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft beizutragen haben. Seit einem Jahre etwa bildeten die Reparationsfragen den hauptsächlichsten Beratungsgegenstand, und hier ist die wichtigste vorbereitende Arbeit für die Stellungnahme der Regierung geleistet worden. Wenn auch der Lühne Schwung neuer aufbauender Ideen fehlt, wenn sich auch dieses Gremium niemals auf Neuland begeben hat, so sind doch die erprobten Wege der Erfahrung gründlich studiert und nicht unproduktiv vorbereitet. Auch wenn man nicht immer mit dem Beratungsergebnis zufrieden sein kann, auch wenn nicht ganz unbedeutend die sozialistischen Theorien, so gehören doch die Kommissionsverhandlungen zu den interessantesten Erörterungen unter Sachkundigen, die sich umso wertvoller auswirken können und auswirken werden, als sie vollständig (Berlin 1920, 1921, 1922 bei H. P. Engelmann, Verlag) der Öffentlichkeit übergeben sind. Als nachträgliche Wiedergutmachung eines bedeutenden Verdienstes.

Es ist schwierig, jahrelang a. L. wissenschaftliche Konferenzen in der notwendigen Kürze erschöpfend zu charakterisieren, zumal auch die Gebiete, mit denen sich die Kommission sachverhändig befaßt hat, ebenso unerschöpflich wie tiefgründig sind. Die Probleme waren längst nicht mehr die brennenden Tagesfragen, als die Öffentlichkeit von ihrer Behandlung erfuhr, als sie zur Zeit der Besprechungen waren. Aber man weiß noch heute, wie heftig die Kohlensozialisierung bekämpft wurde, mit deren Lösung die Kommission ihre Arbeit begann, und man wird immer darauf zurückzukehren müssen, was diese durch Sachverständige vervollständigte Arbeitskommission geleistet hat. Für die Kommunalkommunikation ist eine programmatische abschließende Lösung ausgearbeitet, aber wenn auch noch immer die Tendenz zur Kommunalkommunikation besteht, so ist doch bereits eine deutliche Abwendung von diesem Bestreben erkennbar. Unfruchtbarer Arbeit. Wertvolles Material lieferten indessen die eingehenden Beratungen über die Organisation der Industrie und der sich darauf aufbauenden Bewirtschaftung dieses lebenswichtigen Produktes. Unmerklich sind viele Gedanken aus diesem Kreise in die Wirtschaft eingebracht, wo sie produktiv wirken und Nährsaft für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abgeben. Die Neuregelung des Wohnungswesens ist auch der Sozialisierungskommission nicht gelungen. Das Überwiegen sozialistischer und bodenreformistischer Wünsche verhinderte hier praktische Arbeit, aus der ein unmittelbarer Vorteil entspringen konnte. Wohl hat das Reichsrentengesetz und das Gesetz über die Wohnungsbaubehörden die hauptsächlichsten Gedanken diesen Beratungen entlehnt, aber alle Kritik an diesen Produkten muß sich naturgemäß auch auf die Quellen erstrecken. Befriedigt wird man nicht, und man muß bedauern, daß manche fruchtbaren Gedanken in das Geleis nicht aufgenommen sind. Bedenke die Wirtschaft bleibt unfruchtbar.

Ein Problem, das heute dem Staate die schwerwiegendsten Sorgen bereitet, ist die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn. Nirgends ist so eingehend wie in der Sozialisierungskommission das System der Staatswirtschaft erörtert. Das Gutachten hat Baugstein zusammengefaßt und die Sozialisierungskommission, die wirklich der Staatswirtschaft goldenen Boden bieten möchte, wenn es zu verantworten wäre, hat als einzige Lösung der Deltizitätswirtschaft nicht nur privatwirtschaftliche Methoden, sondern eine Organisation vorgeschlagen, die der Privatwirtschaft durchweg freieren Spielraum im bürokratischen System läßt. Wahrscheinlich hat die Kommission für die Vorseitigung des Abtunendertages gearbeitet, nicht so sehr durch eigene Stellungnahme als dadurch, daß sie die Argumente der Sachverständigen den maßgebenden Regierungsstellen zu Gehör kommen ließ. So hat sie der Zeit vorgearbeitet, und wenn auch keine reifen Früchte gesiegt, so doch das Material aus allen Ecken zusammen getragen. Heute in den einander jagenden aktuellen Fragen ist diese stille Arbeit nicht zur Geltung gekommen, die ihr gebührt, aber sie ist nicht verloren. Wände an Wände reihen sich, nicht totes Papier, sondern exakte Forschungen, die für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft ausgewertet zu werden verdient und deren Wert sich immerhin schon so weit durchgesetzt hat, daß eine Fortsetzung der Arbeit, wenn auch in veränderter Form, als gesichert gelten kann. Die Veröffentlichungen der Sozialisierungskommission sind ein Nachschlagewerk von Sachverständigen, Gutachten über die aktuellen Probleme der Gegenwart und der nächsten Zukunft, nicht einseitig, da die Materie von allen Seiten und allen Standpunkten beleuchtet und geklärt ist. Enttäuscht werden nur die sein, die als Ergebnis ein billiges Rezept für die Sozialisierung erwarteten, denn die eingehende Prüfung der Gegenwartsprobleme hat ergeben, daß der Fortschritt im Aufbau der Wirtschaft nicht in der Sozialisierung zu sehen war.

Die Frage der Ordnungspolizei.

WZB. meldet aus Berlin: Dem Reichsminister des Auswärtigen ist am 24. März folgende Note des Vorgesandten der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission in der Ordnungspolizeifrage zugegangen:

Ich beehre mich, den Empfang Ihres Schreibens vom 15. März betr. die deutsche Polizei zu bestätigen. Indem ich die Kommission darauf beschränkt, zu gewissen Punkten der in diesem Schreiben enthaltenen geschäftlichen Darlegung alle Vorbehalte zu machen, — Punkte, die nicht immer mit dem Inhalt der ausgetauschten Schreiben oder mit den Kontrollberichten übereinstimmen, — wird sie sich nur mit den Maßnahmen als solchen befassen, die vorgeschlagen werden, um den Entscheidungen der alliierten Mächte Genüge zu tun. Ohne die Bedeutung dieser Maßnahmen zu verkennen — besonders hinsichtlich des Materials und der Aufstellung der technischen Einheiten — weist die Kommission auf darin enthaltene Lücken und wichtige Auslassungen hin.

Da erster Hinweis besteht nicht, daß die Gesamtheit der

Gegen die Abschnürung Ostpreußens

Der Reichsbund der Ost- und Westpreußen, der Bund heimattreuer Ostpreußen und der Bund heimattreuer Westpreußen veranlaßten gestern mittag im Lustgarten in Berlin eine von vielen Tausenden besuchte Versammlung, in der gegen den neuen Schritt zur Abschnürung und Polonisierung Ostpreußens und gegen den Raub von fünf deutschen Dörfern auf dem rechten Weichselufer in westpreulischem Gebiet flammender Protest erhoben wurde. Am Denkmal Friedrich Wilhelms III. spielte eine Kapelle ostpreulische Märsche und das Lied der Deutschen, und unter diesen Klängen zogen bei herrlichem Sonnenschein aus allen Stadtteilen die Ortsgruppen mit ihren Schildern heran, auf deren einem zu lesen war: Wir helfen das Land aus Schlam und Dreck, Polen, die gierigen Hände weg! Es sprachen Redner aller Parteien. Einstimmig wurde folgende Entschliessung angenommen: Die Interalliierte Grenzsektionskommission in Paris hat am 18. März das rechte deutsche Weichselufer, zum Teil einschließlich des Deiches, ebenso den letzten deutschen Zugang zur Weichsel, den Hafen von Marienwerder, Kurbrecht, und fünf Dörfer auf dem deutschen Weichselufer ab 31. März den Polen ausgetrieben. Damit ist Deutschland und Ostpreußen von der Weichsel vollkommen abgeschnitten; die Weichsel, ein polnischer Strom, damit sind alle Deichverbände durchschnitten und die Sicherheit der Marienwerder Niederung mit 25 000 Menschen und großen Getreidebeständen gefährdet, damit hat Polen einen Brückenkopf auf dem deutschen Weichselufer im deutschen Reichs- und Staatsgebiet. Wir protestieren 1. gegen diesen neuen Bruch des Friedensvertrages, der in Artikel 25 die Grenze zwischen Deutschland und Polen in die Mitte des Strombettes der Weichsel gesetzt hat, 2. gegen die Beantragung des im Friedensvertrage zugesicherten Zugangs zur Weichsel, 3. gegen die Gefährdung von Mensch und Boden in der Marienwerder Niederung durch Zerschneidung der Einheitslinie der Deichverwaltung und der Deichverbände, 4. gegen die Abtretung deutschen Bodens gegen den Willen der Bevölkerung, welche sich in der Abstimmung am 11. Juli 1920 für Deutschland entschieden hat. Wir verlangen a) den vertragsmäßig und genebenen freien Zugang zur Weichsel, die Sicherheit und Einheitslinie der Deichverwaltung auf dem deutschen Weichselufer und die Sicherung der Niederung, b) das Verbleiben der Dörfer bei Deutschland und die Beseitigung dieses polnischen Brückenkopfes, c) die Aufhebung dieses vertragswidrigen Beschlusses der Grenzsektionskommission. — Unter dem Gejang vaterländischer Lieder fand die Kundgebung ihr Ende.

Die Volkshastkonferenz in Paris hat beschlossen, die Ausführung des Beschlusses der Grenzkommission in der Weichselfrage vorläufig auszusetzen und zunächst die Grenzkommission um Mitteilung der Gründe zu ersuchen, die zu ihrem Beschluß geführt hatten. Alsdann wird sie prüfen, ob die deutsche Deputation angehört werden soll.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aus Genf wird gemeldet: Vor seiner Abreise gab Reichsminister a. D. Schiffer dem Genfer Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro folgende Erklärung ab: Ich verlaße Genf mit meinen Mitarbeitern, soweit sie nicht für die Redaktion des Vertrages unentbehrlich sind, weil heute noch nicht abzusehen ist, wann Präsident Salander den Schiedsspruch fällen wird, und weil die letzten Verhandlungen in der kritischen Liquidationsfrage durch den polnischen Zuständigkeitsvorwand vorläufig als erledigt gelten müssen. Der Zwischenfall der plötzlichen von polnischer Seite hervorgerufenen Unterbrechung, ist umso bedauerlicher, da der größte Teil des Vertrages vollendet ist. Diese Einigung

deutscher Länder beschlossen ist, der staatlichen Polizei den Charakter zu geben, den sie 1913 hatte.

Die Kommission kann sich nur dann dazu verstehen, eine Ausdehnung der Verstaatlichung im Vergleich zu dem Stand von 1913 in Erwägung zu ziehen, wenn alle Länder das von den Alliierten Forderungen durch die Noten von Boulogne und Paris ausdrücklich in Erinnerung gebrachte Prinzip einer Rückkehr zur Organisation von 1913 anerkennen.

Es ist deshalb wesentlich, daß die Anerkennung dieses Prinzips von allen Ländern des Reichs formell zum Ausdruck gebracht werde. Die Kommission beehrt sich darum zu eruchen, daß ihr dies bis zum kommenden 5. April zugesichert wird.

Eine Ausdehnung der Verstaatlichung wird natürlich nur als eine Abweichung von der Organisation von 1913 angesehen werden können. Sie muß deshalb in jedem einzelnen Falle den Gegenstand eines schriftlichen und begründeten, an die Kommission gerichteten Antrages bilden.

Des ferneren enthält das Schreiben keine genauen Angaben über die Zahl der Schutzpolizei-Einheiten, deren Aufstellung es vorseht. Es müssen aber alle vorhandenen Einheiten, die in der Organisation von 1913 nicht bestanden, verschwinden. Die einzigen genehmigten Zusammenfassungen sind diejenigen, welche in dieser Organisation vorhanden waren. Eine Vermehrung ihrer Zahl kann nur in gleicher Weise zugelassen werden, wie die Abweichungen, von denen eben gesprochen ist.

Schließlich ist in dem Schreiben keine der folgenden Fragen erwähnt:

1. Maßnahmen, die bezwecken, das Anstellungsverhältnis bei der Polizei gesetzlich zu regeln;
2. Abschaffung der Verwaltungsdienststellen der Schutzpolizei;
3. Abschaffung der Stäbe, die unter verschiedenen Formen bei Zivilbedürden gebildet sind;
4. Verabschiedung der militärischen Cadres der Sicherheitspolizei, die in der jetzigen Polizei erhalten geblieben sind;
5. Verbot militärischer Übungen, da die Polizeilangellen gemäß Artikel 102 des Friedensvertrages nur im Einzelgebrauch der ihnen zur Verfügung gestellten Waffen unterrichtet werden dürfen.

Die Kommission besteht darauf, daß es notwendig ist, die Lücken auszufüllen und die oben angeführten Auslassungen nachzuholen.

Sie beehrt sich zu verlangen, daß dieser Notwendigkeit schleunigst Rechnung getragen wird, derart, daß die deutschen Länder spätestens zum kommenden 25. Mai alle Ausführungsbestimmungen erteilen, die zur Sicherstellung der Umgestaltung ihrer Polizei unentbehrlich sind.

Der Zwischenfall in Petersburg am 30. Januar.

Die Interalliierte Kommission hat dem Deutschen Bevollmächtigten in Opatowitz folgende Note übergeben: Die Interalliierte Regierung- und Weichselkommission in Oberschlesien beehrt sich der Deutschen Regierung davon Kenntnis zu geben, daß die interalliierten Justizbehörden, denen die Untersuchung wegen des Angriffes übertragen worden ist, welchem die französischen Truppen am 30. Januar d. J. in Petersburg zum Opfer gefallen sind,

wurde im allgemeinen wie im einzelnen den Interessen der ober-schlesischen Bevölkerung ohne Beeinträchtigung der Reichsinteressen gerecht, soweit dies überhaupt auf Grund des Beschlusses vom 20. Oktober möglich ist. Dieses Ergebnis wurde in ununterbrochener, enger Fühlungnahme mit allen beteiligten, wirtschaftlichen und sonstigen Interessentkreisen erreicht. Das gilt u. a. auch für die Regelung der Gewerkschaftsfrage, die selbstverständlich, entgegen gewissen tendenziösen Angriffen, nicht zu einer Zerschlagung der Bande zwischen den ober-schlesischen Organisationen und den Zentralorganisationen führte. Vielmehr bleiben trotz der neuen örtlichen Verhältnisse die ober-schlesischen Verbände Teile der deutschen Gesamtorganisationen. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß gerade diese Abmachungen unter starker Mitwirkung und mit Zustimmung des Arbeitsministeriums, wie auch der deutschen Gewerkschaften, getroffen wurden.

Wir alle, nicht nur ich, auch meine Mitarbeiter, die mit vorbildlicher Einmütigkeit und Hingabe mir zur Seite standen und bekanntlich allen großen politischen Parteien angehören, mir haben oft mit Selbstüberwindung, und ich darf wohl wiederholen, mit blutendem Herzen an den für Deutschland so schweren Aufgaben gearbeitet, vor die uns die aufgewogene Teilung Oberschlesiens gestellt hat und uns dabei selbstverständlich bei voller Wahrung unserer Interessen, wie der Vertragstext zeigen wird, stets vom Griffe der Verhältnlichkeit leiten lassen. Ich bekenne mich trotz gewisser Vorwürfe, die mir deshalb gemacht wurden, ausdrücklich zu diesem Griffe, da dies vaterländische Pflicht und die Pflicht gegenüber Oberschlesien war. Heute, da ich mich zur Rückkehr nach Deutschland entschleibe, wird wohl niemand bezweifeln, daß unsere Verhältnlichkeit nicht unbegrenzt war, aber sie wird auch überall den Beweis erbringen, daß uns Deutsche jedenfalls keine Schuld trifft, wenn für das unglückliche Oberschlesien, das den Genfer Schiedsspruch als Voraussetzung zur inneren Veröhnung lebhaft erwartet, neue Enttäuschungen und Folgen entstehen.

Ich will allerdings nicht vergessen, daß Präsident Salander in dankenswerter Weise seine Bemühungen fortsetzt, um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen herbeizuführen. Sollten diese Bemühungen Erfolg haben und eine tragbare Grundlage schaffen, so werde ich mich natürlich den neuen Verhandlungen nicht entziehen und nach Genf zurückkehren. Scheitern sie aber, nun, so werde ich erst zu einem Schiedsspruch zurückkommen, den der Präsident bekanntlich bei allen kritischen Fragen fällen muß.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die Genfer Meldung, wonach die polnische Abordnung die Zuständigkeit der Genfer Konferenz und des Schiedsrichters in der Liquidationsfrage ablehnt, hat hier große Unruhe und zum Teil tiefe Bestürzung hervorgerufen. Man sieht in den letzten Genfer Vorgängen einen direkten Vorstoß der Polen gegen den Präsidenten Salander und damit einen Versuch, gerade die Persönlichkeit auszuscheiden, die für die Behörde des abgetretenen Gebietes und zwar nicht nur für die deutsche ober-schlesische Bevölkerung eine Gewähr bietet für gerechte Übergangsbestimmungen und für ihre gerechte Anwendung. Nachdem man lehnt erfahren hat, daß in dem größten Teile der Streitfrage eine gütliche Einigung erreicht war, empfindet man jetzt den plötzlichen Bruch in einer der wichtigsten Fragen umso mehr. Die Enttäuschung, daß an Stelle des Schiedspruches, den man für diese Tage erwartete und dem man mit Vertrauen entgegen sah, eine neue Verschleppung entriet, ist in allen Kreisen der Bevölkerung groß. Unter diesen Umständen findet der Entschluß des Reichsministers a. D. Schiffer, nach Deutschland zurückzukehren und lediglich das Reaktionskomitee in Genf zurückzulassen, allgemeine Billigung.

Veranlassung genommen haben, Diktobefehl gegen die 12 nachbenannten, infolge des Petersdorfer Ueberfalles flüchtig gewordenen Personen zu erlassen.

Diese 12 Personen werden sämtlich beschuldigt, Straftaten im Sinne des deutschen Reichsstrafgesetzbuches begangen zu haben. Es werden beschuldigt:

1. 6 Personen, mit Namen Rolender, Salzer, Janoska, Konrad, Schoktel und Henuert, der vorläufigen und mit Ueberlegung ausgeführten Tötung (Mord), des Aufruhrs, ermordet durch die Verurteilung von Körperverletzungen, sowie der Bildung bewaffneter Banden (§§ 111, 115, 118, 127 des deutschen Reichsstrafgesetzbuches).
2. 5 Personen mit Namen Schlotwein, Sanger, Sabitzke, Wieska und Meyer, der Bildung bewaffneter Banden (§ 127) und der Beihilfe zum Aufruhr, wie er dem Rolender und Genossen zur Last gelegt wird.

3. 1 Person, mit Namen Weckmann, der Beihilfe zur Bildung bewaffneter Banden und der Beihilfe zum Aufruhr, wie sie dem Rolender und Genossen zur Last gelegt werden. Die von der Staatsanwaltschaft angelegten Ermittlungen haben ergeben, daß diese Personen in Deutschland Aufenthalt gesucht haben. Die Interalliierte Kommission beehrt sich der Deutschen Regierung anliegend eine Bitte zu überreichen mit der Bitte, mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die genannten Personen festzunehmen und in die Hände der interalliierten Behörden in Oberschlesien auszuliefern.

Die Kommission glaubt daran erinnern zu sollen, daß in allen Fällen, in denen ein den deutschen Strafgerichten unterworfenen Verbrecher nach Oberschlesien gelangt ist, sie nicht verzieht hat, den Anträgen der Deutschen Regierung stattzugeben. Sie erwartet mit Recht von der letzteren volle Gegenleistung und beschleunigte Auslieferung der Schuldigen.

Die Reichsregierung hat, bevor sie in eine Prüfung des Gesuchens der Interalliierten Kommission eingetreten ist, diese zunächst um Uebersendung der Unterlagen ersucht.

Die Denkschrift Lloyd Georges von 1919.

In dem bereits kurz gemeldeten Memorandum Lloyd Georges von 1919 (Prüfe die Beilage unserer Sonnabend-Nummer unter „Eine Denkschrift Lloyd Georges an die Friedenskonferenz“) heißt es weiter: Wenn man auch Deutschland seine Kolonien nehme, seine Wehrmacht auf die Stärke einer Polizeitruppe bringe und seine Flotte zu einer solchen fünften Ranges mache, werde Deutschland, wenn es fühle, daß es im Frieden von 1919 ungerecht behandelt wurde, trotzdem Mittel finden, um an den Siegern Vergeltung zu üben. Ungerechtigkeiten und Annahmungen in der Stunde des Triumphes würden niemals vergehen und vergeben werden. Aus diesem Grunde sei er (Lloyd George) dagegen, daß mehr unter deutscher Herrschaft bündliche Deutsche der Herrschaft anderer Nationen unterstellt würden, als unbedingt notwendig sei. Weiter heißt es: Wenn wir klug sind, so bieten wir Deutschland einen gerechten Frieden an, den alle vernünftigen Leute der Alternative des Volkswiderns vorziehen. Ich würde daher in dem Friedensvertrag an die erste Stelle die Bestimmung setzen, daß wir Deutschland, wenn es einmütig unsere

Alle farbige Schabe wird nicht fort.

durch Auffärben mit Braunwolle werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unannehmlich gewordenen Lederwaren. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

dingungen annimmt, die Rohstoffe und die Märkte der Welt unter den gleichen Bedingungen, wie wir sie haben, zugänglich machen und alles tun, um dem deutschen Volke zu ermöglichen, wieder auf die Beine zu kommen. Wir können Deutschland nicht zum Krüppel machen und gleichzeitig verlangen, daß es laßt. Schließlich müssen wir Bedingungen anbieten, von denen erwartet werden kann, daß eine verantwortliche Regierung in Deutschland sie durchzuführen imstande ist.

„Daily Chronicle“ bezeichnet dieses Memorandum Lloyd Georges aus dem Jahre 1919 als eine ideale Einleitung für die Politik der Konferenz von Genéve. Das Memorandum beweist, daß Lloyd George für einen Frieden der Gerechtigkeit eingetreten ist, der von aller Rücksicht frei war. „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß Lloyd George an einer Stelle des Memorandums erklärt, es sei zwecklos, Deutschland eine dauernde Rüstungsbeschränkung aufzuerlegen, wenn die Alliierten nicht bereit seien, sich selbst die gleichen Rüstungsbeschränkungen aufzuerlegen. Das Blatt betont auch, daß Lloyd George empfohlen habe, Rußland nicht von der Lösung auszuschließen, sondern als Teil Europas zu behandeln.

Die Antwort Clemenceaus.

Als Antwort auf die englische Veröffentlichung des Memorandums, das Lloyd George am 26. März 1919 der Friedenskonferenz in Paris überreichte hat, veröffentlicht das „Echo National“ drei Tage später folgende Erwiderung von Clemenceau. Clemenceau erklärte sich darin vollkommen einverstanden mit dem allgemeinen Ziel der von Lloyd George verkäuferten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schließen. Wenn aber, sagt Clemenceau, Deutschland gemäßigte Bedingungen gestellt werden sollen, soweit sein europäisches Gebiet in Frage käme, um nicht nach dem Frieden eine tiefe Erregung in Deutschland auszulösen, so wäre diese Methode nur zulässig, wenn der Frieden für Deutschland lediglich ein europäischer Frieden wäre. Das aber ist nicht der Fall: Deutschland sei vor dem Frieden eine große Weltmacht gewesen, deren Zukunft auf dem Weltfrieden gelegen habe. Dieser Weltfrieden habe sich gerührt, es werde sich also nicht dabei beruhigen, sie verloren zu haben. Man habe ihm alle seine Kolonien, seine gesamte Kriegsflotte, einen Teil seiner Handelsflotte als Reparation, sowie seine Außenmärkte abgenommen. Wenn man Deutschland aus Gründen allgemeiner Art beruhigen wolle, so dürfe man die Mittel dazu nicht in Europa suchen. Diese Art der Beruhigung würde vergeblich sein in dem Augenblick, wo man Deutschland von der Welt isoliert abschneide. Um Deutschland zu beruhigen (wenn man schon Wert darauf lege), müsse man ihm Zugeständnisse kolonialer, maritimer Art und Zugeständnisse auf dem Gebiete der Entwicklung des Außenhandels anbieten. Die Note vom 26. März aber spreche nur von territorialen Zugeständnissen in Europa. Wenn Lloyd George die Beschränkung aufspreche, daß nur dem Volkswohlstand in die Karten gespielt werde, wenn Deutschland zu harten Bedingungen aufgelegt würde, so müsse man im Gegenteil weit mehr befürchten, daß die von England vorgeschlagene Methode gerade dieses nichterwünschte Ergebnis haben würde. Clemenceau weist darauf hin, daß die Völker der neuen mitteleuropäischen Staaten kraft ihres Nationalgefühls dem Volkswohlstand bislang widerstanden hätten, man dürfe sie also nicht zum Opfer herbeiziehen, indem man ihnen unannehmliche Grenzen zwischen Deutschland und Europa aufzuehre. Die Politik der französischen Regierung werde diese jungen Völker aufschließen und freigebig unterstützen und nicht auf deren Kosten nach-überdies umstülzen. — Widerungen suchen als Ausgleich für den kolonialen, maritimen und kommerziellen Zusammenbruch, den der Friede für Deutschland mit sich bringe. Wenn man übrigens Deutschland seine Kolonien völlig und endgültig wegnähme, weil es die Eingeborenen schlecht behandelt habe, mit welchem Recht wolle man dann den Polen oder Tschechen normale Grenzen bevorzugen, obwohl die Deutschen sich auf ihrem Boden als Quartiermacher des untergehenden Mittelalters angesehen hätten? Die Note Clemenceaus geht alsdann auf den Gedanken ein, der zu schließende Frieden müsse Deutschland als gerecht erscheinen, und erklärt, angesichts der deutschen Mentalität sei es nicht sicher, daß die Deutschen den Begriff Gerechtigkeit so aufzufassen wie die Alliierten. Die Alliierten, die zusammen gekämpft hätten, müßten den Krieg daher mit einem für alle gleichem Frieden beenden. Nach der englischen Methode würde eine Anzahl von Garantien den Entschieden zugestanden werden, die den deutschen Entsat nicht erduldet hätten, so die Abtretung der deutschen Kolonien, die Abtretung der deutschen Kriegsflotte, die Abtretung eines Teils der deutschen Handelsflotte, die Ausschließung Deutschlands von den ausländischen Märkten. Den Staaten des Festlandes aber würden nur Teilzugeständnisse vorbehalten, so hinsichtlich der Grenzen von Polen und Böhmen, des Frankreich angebotenen Gebietszuges und auch hinsichtlich der für die Saarländer vorgeschlagenen Regelung. Das sei eine Ungleichheit, die einen schlechten Einfluß auf die Nachkriegsbeziehungen der Alliierten untereinander haben könne, die noch viel wichtiger seien, als die Nachkriegsbeziehungen Deutschlands zu den Alliierten. Es wäre auch ungeroht, die Lasten der Deutschland aufzuerlegenden Kompensationen denjenigen alliierten Ländern aufzubürden, die am schwersten die Note des Krieges getragen hätten. Diese Länder könnten nicht auch noch die Kosten des Friedens auf sich nehmen. Es sei wesentlich, daß sie die Ueberzeugung hätten, daß der Friede gerecht sei. Sonst werde nicht nur in Mitteleuropa der Volkswohlstand zu gefährden sein, denn er lasse, wie man gesehen habe, am leichtesten in Ländern Fuß, die nationale Enttäuschungen erleiden.

Die Orientkonferenz in Paris.

Poincaré, Lord Curzon und Schanzer hatten Sonnabend nachmittag in Gegenwart ihrer Berater am Quai d'Orsay von 3 bis 7½ Uhr eine zweite Besprechung, nach deren Ende folgende Note veröffentlicht wurde: Die drei Außenminister haben nach abemaliger Befragung der militärischen Sachverständigen die Prüfung der Bedingungen beendigt, unter denen die Freiheit der Meerengen gesichert werden soll. Sie haben ebenfalls nach Anhörung der technischen Sachverständigen die Prüfung der finanziellen Bestimmungen beendet. Betreffs Armeniens beschließen sie, außer den vorgeschlagenen allgemeinen Bedingungen für den Schutz der Minderheiten in Europa und Asien, die Vermittlung des Völkerverbundes nachzusuchen, um die armenischen Beziehungen zu verwirklichen. Sie werden Sonntag vormittag die Prüfung der Thrazien-Frage fortsetzen und sich dann mit der Revision der Bestimmungen des Vertrages von Sevres über die Kapitulationen, das türkische Militärverhältnis und die Gendarmerie beschäftigen.

Genéve glaubt zu wissen, daß die Außenminister die Plannotizen der Konferenz auf dem Wege zum Präsidenten

eines Vergleichs zwischen den autonomen Bestrebungen und dem Wunsch der Alliierten nach Beibehaltung gewisser Garantien geseht haben. Man würde sich zu der früheren Auffassung über die autonome Selbstverwaltung kommen, doch soll Italien ein größerer Anteil an der Kontrolle der türkischen Finanzen eingeräumt werden. Die Konferenz regelt dann die Frage der Freiheit der Meerengen. Das anatolische Meer wurde neutralisiert, jedoch nicht der Kontrolle der Meerengen-Kommission unterstellt. Die Ostküste Gallipoli soll Griechenland überlassen werden. Als Grenze Thrazien's die Linie Enez-Midias anzuweisen, sind die Engländer nicht geneigt. Adrianopel würde daher bei Griechenland verbleiben.

Aus Paris wird ferner gemeldet: Die Minister des Neuhern haben Sonntag vormittag in der orientalischen Frage eine weitere Sitzung abgehalten und sind am Nachmittag zur letzten Beratung zusammengetreten. Um 10 Uhr abends wurde eine weitere Sitzung abgehalten, um den Wortlaut der betreffenden Entscheidungen endgültig festzulegen. Der italienische Minister des Neuhern Schanzer verließ um Mitternacht Paris, um sich nach London zu begeben. Dort wird er heute eine Unterredung mit Lloyd George haben.

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen hat die griechische Regierung vorläufige Nach den Alliierten Gesandtschaften die Antwort auf den Waffenstillstandsvertrag übermittelte. Griechenland nimmt den Vorschlag an, macht jedoch einige Vorbehalte technischer Art über die militärischen Bedingungen.

Eine Rede Fernburgs.

Aus Wien wird gemeldet: Bei Eröffnung der Beredsamkeit der Deutschen Demokratischen Partei sagte gestern Reichsminister a. D. Dr. Fernburg in einer hiesigen Versammlung n. a. die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sei schwer bedroht. Die Jugendschlüsse der Entente könnten nicht als Moratorium bezeichnet werden, da sie uns neue Lasten auferlegten, die selbst bei einer Finanzkontrolle und bei weiteren 60 Milliarden neuer Steuern nicht gelöst werden könnten. Das Gebot der Stunde sei daher, den alliierten Regierungen die Unerfüllbarkeit dieser Forderungen klarzumachen und damit den Weg zu vernünftigen Verhandlungen freizumachen. Das uns nottue, sei ein wirtschaftliches Moratorium, das eine Klemme von fünf bis zehn Jahren vorsehe, in der der eigene Wiederaufbau vorgenommen und Unterlagen für Kredite und internationale Anleihen gesammelt werden könnten. Dies müsse auch in Genéve deutlich gesagt werden. Für die Erlangung des Kredits sei aber noch ein besonderes Vertrauen im Ausland nötig, und dieses könne nur erreicht werden, wenn wir an der Erfüllungspolitik festhielten, soweit wir könnten. Alle, die die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen ablehnten, betrieben Sabotage am Kredit des deutschen Vaterlandes.

Eine neue amerikanische Note.

Nach einer Havasmeldung aus Washington haben die Vereinigten Staaten den alliierten Regierungen eine neue Note zugehen lassen, in der erklärt wird, die Behandlung der amerikanischen Forderungen betreffend die Besatzungskosten, werde nicht von der Möglichkeit herabhängen, daß die französische Besatzungskostenrechnung noch nicht völlig beglichen sei. Hieran bemerkt „Echo de Paris“, die Note scheine zum Ausdruck zu bringen, daß Amerika auf Frankreich einen Druck ausüben beabsichtige, um die Deckelung der Rüstungen durchzuführen.

Die Beibehaltung der Kontrollkommissionen.

Die Notstifterkonferenz in Paris nahm Kenntnis von der englischen Antwort über die Beibehaltung der militärischen und technischen internationalen Kontrollkommissionen in Deutschland. Nach britischer Ansicht müßten diese Kontrollkommissionen mit der Räumung der Rheinbrückenköpfe aufgehoben werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Nach ein Kind in Frankreich zurückgehalten. Wie die „Münchener Zeitung“ mittelt, wird, wie einerseits die kleine Marcelle Demmann, auch die Tochter einer Frau Hilker aus Fürstentum-Brunn bei München als Wand in Frankreich zurückgehalten, weil die Mutter das angekaufene Kleinkind infolge des Vatersunternehmens nicht zahlen kann. Nach den Erklärungen der Mutter soll das Kind auf untergebracht, auch die Forderungen der Pflegsleiter sollen an sich nicht unbillig sein. Bisher bei den Behörden unternommene Versuche zur Herausgabe des Kindes waren erfolglos.

Lehrer vertreibt am Sonnabend erneut Angriffe gegen die Mitglieder des Braunschweigischen Gesamtministeriums, denen er ähnliche Vergehen normiert, wie diejenigen, denen er geübt wurde. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ erzählt, hat das Braunschweigische Staatsministerium die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses in dieser Angelegenheit beantragt. Landarbeiterstreik in Thüringen. Im Bezirk Alstedt ist wegen Lohnrückstellungen ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, der sich auf etwa fünfzig Betriebe in verschiedenen Gemeinden erstreckt. Die Notstandsarbeiten werden verzögert.

Die Berliner Transportarbeiter, die beschloffen hatten, zur Unterstützung der seit mehr als zwei Monaten streikenden Müllarbeiter in einen sofort beginnenden Solidaritätsstreik einzutreten, haben gestern den Beschluß des Streiks abgesehen, bis das Ergebnis der vom Demobilisationskommissar auf heute angelegten weiteren Verhandlungen zwischen den Müllarbeitern und ihren Arbeitgeber vorliegt.

Anstandsunterstützungen für die gemahregelsten Eisenbahner. Für die kürzlich gemahregeltesten Mitglieder der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner landte die Dänische Lokomotivführer-Vereinigung annähernd zwei Millionen Mark, die Dänische Lokomotivführer-Vereinigung 800 000 Mark.

Das Attentat in Oamborn. Die „Agence Belge“ teilt mit: Die belgische Regierung, die durch das abscheuliche Attentat, dem Leutnant Graf zwischen Rubroort und Baulum zum Opfer gefallen ist, in tiefer Erregung und Entrüstung versetzt ist, hat der Militärpolizei sofort den Befehl erteilt, eine Untersuchung zu eröffnen. Sie behält sich vor, sobald die Ergebnisse dieser Untersuchung bekannt sein werden, die sich als nötig erweisenden energischen Maßnahmen zu ergreifen. Der Minister des Neuhern hat dem deutschen Gesandten in Oamborn von Vorstehendem Mitteilung gemacht.

Der 1. Juli keine Erhöhung der Posttarife. Die in einem Berliner Mittagblatt veröffentlichte Nachricht, daß mit einer Erhöhung des Posttarifes zum 1. Juli zu rechnen sei, ist, wie die B.Z. meldet, ebenso unzutreffend, wie die weiter daran geknüpften Angaben über die Höhe einzelner Tarife. Die Verhandlungen darüber sind keineswegs abgeschlossen. Vor dem 1. Juli wird voraussichtlich eine Erhöhung der Tarife nicht in Kraft treten.

Rußland. Der Stand der Winterarbeiten in Sowjetrußland. Aus Seltinsk wird gemeldet: Auf dem Arussischen Agrarontkongress kam u. a. auch der Stand der Winterarbeiten zur Sprache. Die aus allen Teilen Sowjetrußlands eingetroffenen Delegierten berichteten hierüber folgendes: In

einem Zentralauswahrgang kann der Saatenstand als mittel bezeichnet werden. Pedoböher sieht die Lage in den Gouvernements Kaluga, Mianon, Tuia, Kostroma, Moskwa und Twer aus. Im Südboten und Osten haben die Saaten unter Mittel, stellenweise sogar schlecht. Befriedigend äußerten sich die Delegierten aus dem nördlichen Teil des Iweremissionsgebietes. In der Ostschonrepublikt ist der Saatenstand über mittel. Auch in den nördlichen Gouvernements wird im allgemeinen wenig geklagt. Am schlimmsten sieht es in ganz Westrußland. In den Gouvernements Dornel, Minik und Witibit ist ein großer Teil der Saaten ausgetrocknet. Dem Gouvernement Smolensk droht, nach dem gegenwärtigen Saatenstand zu urteilen, eine Hungersnot. In Sibirien sollen die Saaten durchweg befriedigend haben. Auffallend ist der Umstand, daß der Agrarontkongress über den Saatenstand in der Ukraine und im Nordkaukasus feine Angaben macht, sondern nur ganz allgemein erklärt, daß eine Beurteilung der Lage in Anbetracht der unvollständigen Unterlagen zurzeit schwer möglich ist.

Das Rußlandhandelsmonopol wird nicht aufgehoben. Anders lautenden Meldungen gegenüber erklärt Grafkin, daß das Rußlandhandelsmonopol ein organisches Grundgesetz Sowjetrußlands sei und daß es daher nicht aufgehoben werden könne. Die Aufhebung unter den gegenwärtigen Bedingungen hätte den Ausverkauf der letzten Reste an Warenvorräten für das jetzige Geld zur Folge, sie würde zur Auslieferung der kleinen Produzenten und Befürger an das ausländische Kapital führen und es könnten im weiteren Verlaufe sogar neue finanzielle und politische Ansprüche der kapitalistischen Staaten an Sowjetrußland erhoben werden. Außerdem biete das Rußlandhandelsmonopol dem Staate bereits jetzt wertvolle Vorteile. Rußland sei auf dem europäischen Markte einer der größten Käufer, ein Umstand, der die Möglichkeit gewähre, unter besseren Bedingungen einzukaufen. Der Außenhandel Rußlands dürfe keineswegs durch Vermittlung privater Spekulationsapparate oder durch verschiedenartige Kemit, Trinks und Unterebnungen, er müsse vielmehr durch Vermittlung des Staates betrieben werden. Wenn privates Kapital hinzugezogen werde, so könne dies nur unter staatlicher Aufsicht geschehen.

Militär-Venkonsaefes. Wie die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist das Militär-Venkonsaefes gestern im Repräsentantenhaus mit 333 gegen 70 Stimmen angenommen worden. Es handelt sich dabei um eine Gratifikation von 4 Milliarden Dollar. Die Bill geht jetzt an den Senat, wo ihr Schicksal ungewiß ist.

Die Annahme des Viermächte-Abkommens. Mit 87 gegen 27 Stimmen erfolgte im Senate die gemeldete Annahme des Viermächte-Abkommens, nach Ablehnung von ungelöster swanig Änderungsanträgen und Vorbehalten. Diejenigen Vorbehalte, welche angenommen wurden, und denen Präsident Harding zustimmte, wurden in dem folgenden Satz zusammengefaßt: „Die Vereinigten Staaten nehmen an, daß in diesem Vertrag keine Verpflichtung zum Einschreiten der bewaffneten Gewalt, kein Bündnis und keine Verpflichtung, sich an irgend welchen Verteidigungsmaßnahmen zu beteiligen, erblickt werden darf.“

Sport.

Fußball. Riefaer Sportverein. 2. Elf — Röhren 1. 3:1. Interessantes schönes Spiel, wertvolle Formverbesserung der 2. Elf. R.S.V. 4. Mannsch. — Spielvereinigung R.-Gr. 8. 0:0. Alle anderen Spiele fielen wegen schlechten Wetters aus. — Die Spiele der 1. und 2. Jugend- und 1., 2. und 3. Knabenmannschaften fielen des unglücklichen Wetters wegen aus.

Länderspielluftkampf Deutschland-Schweiz. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der Länderspielluftkampf Deutschland-Schweiz endete vor 30 000 Zuschauern unentschieden mit 2:2.

Ziehungsliste

von der Warenverlosung der Reichs- und Zeitbahn.

1	11	13	20	47	56	58	62	67	69	70	80	96	113	22	25	26	32		
37	40	42	43	49	56	63	67	68	71	82	99	203	05	23	36	38	44	53	
57	73	82	88	91	92	307	08	18	21	23	24	27	41	42	43	52	53	54	57
66	69	67	416	24	26	34	42	44	48	50	52	56	68	69	73	82	88	93	98
501	11	17	19	21	27	34	36	37	44	50	51	54	62	76	80	85	96	98	99
609	14	19	31	35	41	45	51	53	54	57	65	67	69	75	78	79	80	83	88
88	94	96	98	708	15	18	20	26	27	34	37	57	61	68	71	73	77	81	83
811	18	26	28	29	31	35	39	44	46	48	78	80	86	97	00	01	05	07	17
32	42	47	51	69	72	79	100	03	14	16	22	29	31	33	39	48	65	70	72
1113	19	20	31	44	48	49	50	60	74	79	83	84	90	1200	05	06	14	27	57
27	57	73	85	86	87	1301	03	09	11	20	25	26	28	30	31	48	51	54	59
64	69	66	69	73	77	92	93	1412	15	31	34	36	41	63	67	69	70	81	82
82	97	1508	09	12	18	23	26	34	44	48	50	59	85	88	89	90	93	97	99
1605	22	32	40	41	47	51	60	64	68	70	73	75	83	89	95	1708	09	13	25
25	26	31	32	36	40	57	63	80	82	83	93	1811	13	25	32	33	51	52	57
62	67	76	88	1910	11	13	14	15	19	33	36	53	54	59	69	81	2000	03	11
12	12	12	19	23	33	37	38	40	43	44	45	52	53	54	56	60	81	92	96
99	2104	15	23	30	32	33	39	47	50	56	58	92	97	2204	07	08	11	15	24
52	54	56	66	74	83	94	2320	21	24	37	42	63	68	67	75	85	2406	21	23
31	32	33	34	35	39	45	47	57	65	66	68	12	47	66	68	70	75	82	89
98	94	2613	34	38	39	45	47	57	65	66	68	70	80	82	2723	42	47	49	78
81	82	2800	15	18	28	33	41	58	68	81	2902	06	19	31	36	39	44	15	14
81	82	3009	11	13	28	32	37	38	45	51	62	68	92	3108	12	14	15	45	59
64	67	69	87	90	95	3203	04	06	11	15	17	23	24	27	41	44	46	43	60
64	67	69	78	80	81	94	95	3309	17	22	27	31	38	41	43	44	47	60	66
66	71	73	75	82	84	98	3414	15	17	23	24	29	40	42	45	47	55	66	68
86	96	98	3509	17	21	25	27	28	29	45	46	52	59	60	69	73	83	85	92
3601	02	12	35	36	50	55	65	76	81	87	97	3708	08	14	31	45	76	78	85
86	86	86	94	3800	01	03	07	10	13	29	34	43	54	63	64	65	69	74	76
76	3916	27	46	50	51	52	59	60	61	64	65	73	93	4001	03	05	12	13	22
14	22	26	34	43	57	59	63	64	66	72	85	88	93	96	4108	14	16	30	35
30	35	37	89	60	66	66	75	82	98	4202	05	19	73	78	80	86	95	4302	12
13	18	19	38	60	64	74	76	78	82	94	99	4407	21	27	31	38	70	81	98
99	4501	09	11	27	36	39	45	46	56	68	71	75	98	4610	12	13	19	33	54
65	67	68	67	68	75	88	90	97	99	4700	20	21	22	28	32	41	45	50	52
57	58	57	58	68	75	82	84	91	4800	01	04	10	22	35	38	44	45	46	50
53	56	55	56	67	62	63	73	75	81	84	87	4911	19	23	31	37	41	43	48
48	51	58	66	96	98														

Hauptgewinne auf die Nr. 3323 (1.), 1891 (2.), 1088 (3.), 2849 (4.), 3745 (5.), 3401 (6.). Die Gewinne können Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 5-8 Uhr nachm. abgeholt werden.

Der Verlosungsaussch. H. Hofmann, Vorl.

Mädchen sucht ein. Schiats. Offerten unter X L 8686 an das Tagesblatt Niefa.

Schlafstelle (ohne Bett) für sofort gesucht. Offerten unter X J 8684 an das Tagesblatt Niefa.

50 Mark für Beschaffung eines möbl. Zimmers, evtl. Mittagstisch. Angebote unter X M 8687 an das Tagesblatt Niefa.

Zimmer zu mieten gesucht. Bringe Möbel und Betten mit. Angebote unter X N 8688 an das Tagesblatt Niefa.

Möbl. Zimmer zu verm. Au erst. im Tagesbl. Niefa. 50- bis 60000 Mark auf ganz sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter X P 8621 an das Tagesblatt Niefa.

Ich suche ein Hausmädchen nicht unter 17 Jhr. alt, für 1. ob. 15. April 2 Personen. Frau Wette Wochmann, Kaiser-Wilhelm-Platz 11 (Kajetana).